

Karl Leisner in Marienthal

Sonntag, 25. August 1929

Gästebuch von Marienthal bei Wesel:

Jungborntreffen und Wimpelweihe der Westler Gruppe, Heinrich Wenckers, Kleve, Mittelweg

Spielfahrt

Montag, 11. August bis Dienstag, 2. September 1930 [Tgb. 4, 108]

Bis zur Spielfahrt verlief das Leben eintönig und es passierte nichts Außerordentliches, mit Ausnahme, daß ich das ganze Untergeschoß nebst Hühnerstall kälken mußte (siehe Seite 101), und daß wir vor der Spielfahrt eine Zusammenkunft im Heim [Mühle] hatten.

Die Spielfahrt ist für sich im Tagebuch 2a¹ enthalten!

Teilnehmer der Spielfahrt:

Peter Drießen, Ferdinand Falkenstein, Gertje Gruitrooy, Edi Krechel, Karl und Willi Leisner, Hermann und Jupp Mies, Willi van Remmen

Willi Leisner am 6. Juni 1974 an Familie Wilhelm Haas:

Wir sind mit einem Leiterwagen zu Fuß über Land gezogen. Im Wagen lagen Puppen und Kulissen [des Kaspertheaters], darauf über besonderen Querleisten die Bühnenteile. Die Fahrt ging von Kleve [...] nach Münster. Hier wollten wir im Gesellenhaus spielen. Dann war der Saal so teuer und die Besucherzahl offen, so daß wir ohne Spiel nach Telgte weiterzogen.² In den übrigen Orten hatten wir gute Besuche und damit Einnahmen für die Gruppenkasse. Wir waren etwa drei Wochen unterwegs. Ich war wohl 13 Jahre, denn ich trug das Süchtelner Gipskorsett.



Fahrtenbericht von Ferdinand Falkenstein:

Spielfahrt der Jugendgruppe Kleve 1930

Emmerich – Anholt – Isselburg – Marienthal – Raesfeld – Borken – Coesfeld-Loburg – Nottuln – Billerbeck – Münster – Telgte

Isselburg, Donnerstag, 14. August 1930

Um 7.00 Uhr Aufstehen, dann gings zur Kaplanei, dort gabs um 10.00

¹ Das Fahrtenbuch wurde von der Gestapo beschlagnahmt und nicht wiedergefunden.

² s. aber: 27.8.1930 Spielfahrtbericht

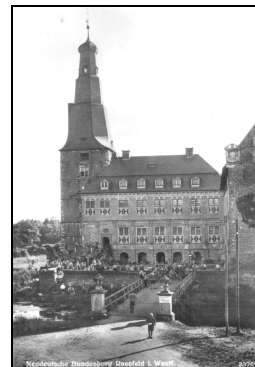
Uhr eine Vorstellung für den Kindergarten.³ Mittags Grießmehl mit Rosinen. Um 14.30 Uhr gings bei Wind und starkem Regen weiter, singend bis zu einem Bauern in Wertherbruch, dort ließen wir unsere Kleidung trocknen, dann ging es über eine Apfel-Chaussee weiter. Dann ließen einige bei einem Schuster ihre zerrissenen Schuhe flicken. Über Loikum ging es weiter nach Dingden, es waren furchtbare Wege. Endlich gelangten wir auf die bessere Landstraße bei Brünen, um 21.00 Uhr waren wir in Marienthal. 21.45 Uhr Abendgebet in der Kirche [St. Mariä Himmelfahrt], um 22.00 Uhr beim Bauern [Johann Heinrich] Hartmann ins Stroh.

Marienthal, Freitag, 15. August 1930

Um 7.00 Uhr Aufstehen, 8.00 Uhr Hochamt in der Kirche (Orgel Luft gepumpt⁴), es sang ein Palestrinachor. Nach dem Hochamt gabs Butterbrote mit Milch. Dann fuhren wir auf der Issel Kahn (Panzerkreuzer B), dort versumpften wir und gebrauchten zwei Stunden, um wieder frei zu kommen. Im Tagesraum gelesen, Gertje [Gruitrooy] Tinte verschüttet. 14.00 Uhr Grießmehlbrei mit steckrübenharten Birnen. (Später für die Issel.⁵) Josef [Mies] und ich haben gespült, um 16.00 Uhr wurde im Kreuzgang die Bühne aufgebaut, die Vorstellung begann um 17.20 Uhr [mit] Dr. Faust und Grigri, worüber Pastor [Augustinus] Winkelmann kritisierte. Abendessen Bratkartoffeln mit Ei, anschließend Abendgebet in der Kirche. Danach große Kritik über Grigri. 21.30 Uhr Schlafen beim Bauern [Johann Heinrich] Hartmann. Tageseinnahme RM 15,10.

Marienthal, Samstag, 16. August 1930

Um 7.00 Uhr Aufstehen, warme Milch mit Butterbrot, vierspännig gings dann mit dem [Leiter-]Wagen weiter. Um 11.30 Uhr erreichten wir Raesfeld, dort zu Kaplan [Theodor] Tombrink⁶, 17.00 Uhr gings zur Stadt, dort für 30 Pfennig Streuselkuchen gegessen. Um 20.00 Uhr zur ND-Burg [Raesfeld], dort gabs Kartoffeln mit Bohnen, danach Abendgebet und Gesangsstunde unter Leitung von Willi van Remmen.



Bundestag des Katholischen Wandervogels in Marienthal

[Tgb. 6, 26]

Die Fahrt zum Bundestag des KWV in Marienthal. Vom 12.5. bis 18.5.1932⁷

³ Die Kaplanei grenzte damals direkt an den Kindergarten mit ca. 50 Plätzen.

⁴ Der Bälgetreter (Calcans organum, Kalkant) tritt die Bälge der Kirchenorgel während des Orgelspiels und führt so die notwendige Luft zu. Ein eingebauter Motor macht die Bälgetreter überflüssig. Die Kalkanteneinrichtung ist auch heute noch in manchen alten Orgeln vollständig erhalten und funktionstüchtig.

⁵ Vermutlich haben die Jungen mit dem Rest Fische gefüttert.

⁶ Theodor Tombrink war von 1930 bis 1937 Kaplan in Raesfeld.

⁷ Gästebuch von Marienthal:

Pfingsten 1932. „Katholischer Wandervogel“ hielt an dieser Stätte echt christlicher Kultur seinen Bundestag. All den Hilfsbereiten von Marienthal herzlichen Dank. Willi Janssen, Köln-Poll, An den Maien 16.

Unter den eingetragenen Namen findet sich auch:

Karl Leisner, Cleve, Flandrischestr. 11

Die Mitfahrer sind nicht genannt. Vermutlich machten nur die Gruppenführer einen Eintrag.

Donnerstag, 12. Mai 1932, 1. Tag

[Tgb. 6, 26f.]

Gleich nach Schulschluß trafen wir uns (12.30 Uhr). Paul Schraven lag krank zu Bett und konnte nicht mit. Unter traurigem Gesicht des Himmels zogen wir los. Doch schon hinter Bedburg, auf dem Weg zum Monreberg, wurde es uns zu heiß in unsern Mänteln. Kurz vor Kalkar rasteten wir und stärkten uns.

[Tgb. 6, 27]

Foto:

Rast am Weg

Am Monreberg holten wir bei einem Bauern Stroh und zelteten. Es war aber zu naß. Deshalb zogen wir in eine windige Bude auf einem Berg. Wir verhängen die offenen Stellen so gut wie möglich mit Zeltbahnen und machten uns ein Nachtlager zurecht. Nach einer guten Stärkung tummelten wir uns in der nahen Sandgrube. Langsam wurde es Abend. Die Nachtigallen schlugen herrlich die ganze Nacht. Das entschädigte einen voll für den „windigen Schlaf“.

Monreberg, Freitag, 13. Mai 1932, 2. Tag [Tgb. 6, 28–30]

Um 5.00 Uhr waren wir schon auf. Es war frisch. Wir konnten uns nicht waschen, weil kein Wasser da war. – Das Holz war zu naß; so kochten wir mit Stroh. Langsam, aber sicher bekamen wir eine gute Haferflockensuppe mit „Strohfischkes“⁸ fertig. Es brach ein prächtiger Frühlingstag an. Gegen 7.30 Uhr brachen wir auf. Die Sachen blieben ungespült. Ein Stück waren wir schon gelaufen, da merkte ich, daß ich ein paar Riemen zurückgelassen hatte. Also zurück! – Währenddessen spülten die andern in einem Graben an der Kalkarer Landstraße. Willi machte eine feine Aufnahme davon. (siehe Bild) – Durch die Brüllhitze marschierten bzw. schlichen wir über Marienbaum – Xanten über die Autostraße bis zur Landungsstelle der Ponte nach Bislich.⁹ In dem Schatten der Linden ruhten wir uns aus, futterten und operierten unsere Füße.

[Tgb. 6, 29]

Kochen und Spülen bei Mutter Natur

Zwei Fotos:



Man kann auch mit Stroh 'ne Supp' kochen! Spülen im Graben an der Landstraße

⁸ vermutlich Teilchen vom Strohfeder

⁹ Die Fahrrad- und Personenfähreverbindung Bislich-Xanten über den Rhein existiert bis in die heutige Zeit. 2010 verkehrte die Fähre Keer'tröch vom 28.3. (Palmsontag) bis 31.10. am Mittwoch, Freitag, Samstag, Sonntag und an Feiertagen von 10.00 bis 19.00 Uhr.

Durch die schattenlosen Rheinwiesen ging's auf Wesel zu. Hinter der Rheinbrücke ruhten wir eine Stunde unsere müden Knochen aus. Erich [? Mohn] pennte sofort. Wir Futterten „Beton“. Dann schoben wir durch Wesel und kauften uns Brot. Auf der Landstraße irrten wir von Kilometer zu Kilometer weiter auf der Suche nach einer Lagerstätte. Auf gut Glück bogen wir irgendwo ein und sahen eine feine Obstwiese. Ich geh' fragen. „Ja sicher, gerne!“

Also los, Affen runter! Willi und ich schlagen das Zelt auf. – Den Tee kocht die Bauersfrau [Änne Sons]. Ich helfe mit und komme mit der Großmutter ins Gespräch. Ich hatte schon vorher an einem Wandkalender gesehen, daß die Familie protestantisch war. Wir redeten über die Gefahr des Bolschewismus und wie wir Christen beider Kirchen uns dagegen stemmen sollten. Ich erzählte der Frau so allerhand von den katholischen Jugendverbänden. Aus dem ganzen Leben konnte man das echtfromme Wesen der Familie erkennen. Jawohl, es gibt gute Christen in beiden Kirchen! (Leider auch schlechte!) – Nach dem warmen Tee schliefen wir auf Decken, die wir noch bekamen, und nach dem anstrengenden Tag großartig. Willi pennte mit Fränz [Ebben] auf den Spänen in der Schreinerwerkstatt.¹⁰

Wesel, Samstag, 14. Mai 1932, 3. Tag

[Tgb. 6, 31]

Foto:



Unsere Gastgeber Familie Sons; und wir als Gäste

[Tgb. 6, 31f.]

Um 7.00 Uhr raus! Die Bauersfrau [Änne Sons] kochte uns Griespapp. So konnten wir uns nach dem Zeltabbruch sofort an den „gedeckten Tisch“ setzen. Nachher machten wir obenstehende Aufnahme. Wir bedankten uns und zogen los. Über Brünen, wo ein Wagen unsere „Affen“ bis zur Abzweigung der Straße nach Marienthal mitnahm, kamen wir gegen 11.45 Uhr dort an.

¹⁰ Die Jungen übernachteten bei Familie Wilhelm Sons/Bernhard Hardacker, Kleinbauern in Obrighoven-Lackhausen, Löhrhof 69 mit einer kleinen Schreinerei. Das Haus hat sich seit 1932 kaum verändert, die Schreinerei gibt es jedoch nicht mehr. Die damals 12jährige Tochter Magdalene, heute verheiratete Lause, erinnerte sich an einen Jungen (Willi Leisner), der eine Behinderung an Hals und Rücken hatte. Sie besaß noch das Foto, das Karl Leisner an Familie Wilhelm Sons geschickt hat.

Familie Wilhelm Sons aus Wesel am 31.12.1933 an Karl Leisner in Kleve:

Herzlichen Segenswunsch zum Jahreswechsel sendet Ihnen, sowie Ihrer Gruppe, Familie W. [Wilhelm] Sons und B. [Bernhard] Hardacker. Herzlichen Dank für Ihren Weihnachtsgruß. Kämen Sie mit Ihrer Gruppe noch mal in diese Gegend, würden wir Sie gerne wieder aufnehmen.

Zunächst hielten wir Rast und Stärkung. Dann gingen wir zur Herberge¹¹, wo wir manch bekanntes Gesicht vom Katholischen Wandervogel sahen. – Bald ging's zur Zeltwiese, wo wir unser Zelt errichteten.

Nach dem Zeltbau tummelten wir uns auf der Wiese herum und platschten und badeten in der nahen Issel. – Den Nachmittag über bis zum Abend und noch spät in der mondhellen Nacht kamen Gruppen an. – Wir verkrochen uns schon früh nach einer kleinen Atzung ins Zelt.

Marienthal, Sonntag, 15. Mai 1932, Pfingstsonntag, 4. Tag

5. Bundestreffen des Katholischen Wandervogels in Marienthal bei Wesel mit Aussprache über Politik und Volk, insbesondere über die Aufgabe zur sozialen Gerechtigkeit.

[Tgb. 6, 32–34]

Um 6.00 Uhr weckt uns ein Trompetengetröte. – Waschen in der Issel. Dann geht's in langem Zuge zur [Kloster]Kirche [St. Mariä Himmelfahrt]. Wir beten die Meßgebete gemeinschaftlich [als Gemeinschaftsmesse]. Willi und ich dienen. – Der Bundespriester [Dr. Albert Nobel] hält eine feurige Pfingstansprache. Pfingsten soll hineinleuchten in den grauen Alltag! – Nach der Messe Morgenimbiss auf der Spielwiese („Hajebuttentee!“) Dann geht's mit allen zum Lager. Es ist brühwarm. Wir hören drei Referate mit Aussprachen: 1. „Wirtschaft und wir“. 2. „Politik und wir“. 3. „Bildung und wir“. Redner: 1.) Willi Janssen 2.) Hans Grewe 3.) Eugen Schoelen. Viele feine Gedanken brachten sie vor; aber sie niederzuschreiben, ist nicht Zeit. – Alle drei Vorwürfe [Entwürfe] wurden vom katholischen Standpunkt und Glauben betrachtet. Kurz ist zu sagen: Zu 1.) Wirtschaft soll jedem Volksgenossen Arbeit geben. – Ehrlich, tüchtig! – Keine Schlagworte hereintragen! – Zu 2.) [Reichskanzler Heinrich] Brüning: das Ideal! – In der Art dieses Mannes kämpfen. – Zu 3.) Bildung heißt nicht, möglichst viel Verstand und möglichst viel Wissen; sondern ist harmonischer Ausgleich aller Seelenkräfte zu einer „einigen“, ganzen Persönlichkeit. – Die gute Gesamteinstellung des Bundes [KWV] kam fein dabei heraus.

[Tgb. 6, 33]

Das Lager von Marienthal

Zwei Fotos:

Seitenansicht

Vom Eingang aus gesehen

Um 14.00 Uhr Mittag auf der Spielwiese. (Sauerkraut, Kartoffeln und Bohnen.) – Daran anschließend Zug ins Dorf. Auf dem Hof vor der Kirche Kasperle der Kölner¹², Singen und Tanz. – Um 18.00 Uhr in die Kirche [St. Mariä Himmelfahrt]; dort Maiandacht. Nachher Milch in „Eimern“. Gegen Abend Ankunft im Lager. Kurz beim Bundesfeuer mit Aufnahme der Knapen. Ich denke an Nideggen.¹³ – Um 22.00 ins Zelt.

[Tgb. 6, 35]

Wir woll'n zu Land ausfahren!

Foto:

Marsch durch die Felder zur Kirche

¹¹ Der Trakt über dem Kreuzgangflügel des Klosters und der ehemaligen Volksschule bot Übernachtungsmöglichkeiten.

¹² Die Kölner legten Wert darauf, daß sie nicht Kaspertheater spielten, sondern das Kölner Hänneschen. Quelle: Fotoalbum von Willi Janssen, Köln-Poll. Das Jugendhaus Düsseldorf bot „Puppenköpfe und Puppen zum Handpuppen- und Hänneschenspiel“ an, s. Jungführer 1934: 102.

¹³ s. Tagebucheintrag 8.4.1928

Marienthal, Montag, 16. Mai 1932, Pfingstmontag, 5. Tag

[Tgb. 6, 35f.]

Um 5.30 Uhr Aufstehen. Um 7.00 Uhr Messe wie gestern. – Pfarrer [Augustinus] Winkelmann predigt. – Nachher „Morgenfrühstück“. Dann in einem Wald beim Zeltplatz Wahl der Führerschaft. Bundesführer [des KWV] blieb nach einigem „Geplänkel über das Wahlsystem“ Willi Janssen. – Jüngererführer: Heini Walters – Säckelwart: Willi Franken. – Schriftleiter: Eugen Schoelen und Hardy Steinmetz. – Nach der Wahl sprachen die Schlesier¹⁴ und Saarländer¹⁵ über ihre [Jugend]Arbeit. – Darauf wieder zur Spielwiese, wo's 'ne Ia „Ätzesupp“ gab. – Wir bewahrten uns noch einen Pott für abends auf. – Alsdann zogen alle zum Lager, wo der Schlußthing abgehalten wurde. Dr. [Albert] Nobel und Willi Janssen sprachen noch einmal kernige, „pfungstgeistvolle“ Abschieds- und Schlußworte. – „Traget den Pfingsttag hinein ins Volk! – Der Pfingsttag kennt keinen Abend¹⁶. Wärmende Liebe!“ Die Fahne sinkt, wir singen zusammen. Weg! Fort müssen die meisten zur Arbeit in die Großstadt, die graue, frühlingfremde. Bald nachher entläßt sich die Hitze in einem Gewitter. Wir haben noch gerade die „Ätzesupp“ (verlängert), bereichert mit Maggiwürfeln, unter Dach bekommen und können so einen warmen Abendschmaus halten, während es draußen gießt. Um 19.00 Uhr schlafen wir schon. Willi und Fränz [Ebben] pennten in der Scheune beim Bauern [Johann Heinrich Hartmann].¹⁷

Marienthal, Dienstag, 17. Mai 1932, 6. Tag [Tgb. 6, 37f.]

Gegen 7.00 Uhr erscheinen Willi und Fränz [Ebben] und wecken uns. Es hat aufgehört zu regnen. Schnell ziehen wir uns an und brechen das Zelt ab. Sachen packen! Willi und Fränz kochen inzwischen im Dorf „Kakaogries“, unsern Spezialfraß. – Wir gehn zur Scheune und können uns an den gedeckten Tisch setzen. Nachher haben wir die Spielwiese aufzuräumen. Zwei Schiebkarren voll Dreck aller Art tragen wir zusammen. So geht der Vormittag dahin. Um 11.00 Uhr sind wir fertig. Pfarrer [Augustin] Wibbelt ist auf Besuch zu Pfarrer [Augustinus] Winkelmann gekommen. Wir bringen ihm ein Ständchen. Er freut sich und erzählt uns Geschichten auf Münsterländisch Platt. „De Mergelkuhl“¹⁸ und andere gefielen mir gut. Die Schlesier tanzten. Noch einmal erzählt der Dichter. Er versteht es meisterhaft. So väterlich kann er lachen und zugleich so schalkhaft. – Danach Mittag. Hänß [Welbers] und zwei andre mußten das Boot [Panzerkreuzer B] fischen, was sie hatten sausen lassen. Es dauerte lang. Sie bekamen zur Strafe statt warmem Futter „Beton“. Den Mittag spielten wir in der Gegend. Nachmittags gegen 18.00–19.00 Uhr spielten alle Nachlaufen. Einige „tanzten Volk“¹⁹. –

¹⁴ Gästebuch von Marienthal:

Karl Schnabel, Waldenburg Schles. Seydlitzstr. 1 u. Hilde Puff, Waldenburg Schl. Schaelstr. 14.

¹⁵ Gästebuch von Marienthal:

Carl Stumpf, Rohrbach/Saar, Spieserstr. 11 u. Hans Brück, Bildstock/Saar, Kaiserstraße 84a.

¹⁶ Anklang an die Aufschrift am Tabernakel der Kirche St. Mariä Himmelfahrt in Marienthal.

Hermann Schell:

Der Pfingsttag kennt keinen Abend, denn seine Sonne, die Liebe, kennt keinen Untergang (Schell 1903: 208).

¹⁷ s. Tagebucheintrag 14.8.1930

¹⁸ „De Miärgelkuul“ in: Rainer Schepper (Hg.), *De Kiepenkäär*, Vertellbels uut'n Mönsterlann von Augustin Wibbelt, Münster ⁶1991: 251–263

Mergel ist ein aus Ton und Kalk bestehendes Sedimentgestein. Sein Abbau hinterläßt Mergelkuhlen.

¹⁹ Karl Leisner hatte zuerst nur das Wort *Volk* in Anführungszeichen gesetzt. Vermutlich ist Volkstanz gemeint.

Gegen 21.00 Uhr verkrochen wir Klever uns im Stroh, denn wir wollten anderntags sehr früh raus.

Marienthal, Mittwoch, 18. Mai 1932, 7. Tag

[Tgb. 6, 38f.]

Um 4.30 Uhr raus! Als tüchtiges Morgenfutter gab's Milch mit Käsebuttermilchbrot. Um 5.30 Uhr tippelten wir los. Durch den Tau, der von den Wiesen aufstieg, marschierten wir in Richtung Brünen. Von dort ging's weiter über Hamminkeln – Mehrhoog nach Haldern. Vor Haldern rasteten wir lange und kochten uns Maggisupp'. Erich [? Mohn] „köddete“ sich Butterrammen, die ihm Ia bekamen. Hinter Haldern „schnappten“ wir eine Karre, die uns die fünf km bis Rees mitnahm. Fein! – In Rees kaufte ich bei [Bäcker Peter] Köpp („ein kleines viertel Pfündchen!“)²⁰ Brot. – Wir setzen über [den Rhein]. In Niedermörnter legten wir uns „schachmatt“ hin, und es gab Wasser mit Brot. Dann ging's durch die Affenhitze auf Kalkar zu. Unterwegs kam mir der Gedanke, einen Teil mit dem Zug fahren zu lassen. Doch es fehlten 19 Pfennig. – Also „ködden“. – Doch bei den Bauern bekommt man kein Geld. – So mußten wir also die Bahn „betuppen“. Willi fuhr ganz; die andern drei „Schwächlinge“: Erich, Wem M. [? Meyer] und Fränz [Ebben] fuhr halb, trotz ihrer 11 Jahre. – So behielten wir noch einen Rest von 0,11 RM. – Wir restlichen drei, Häns Welbers, Heinz Ebben und ich, klotzten oder schlichen noch – zwar ohne Affen – bis Cleve. 21.30 Uhr hundsmüde da.

[Tgb. 6, 39]

Foto:

Zwei „Schuhanzieher“ am Rhein (Bislicherward Hinmarsch)

Karl Leisner an Walter Vinnenberg:

[...] ²¹

Zunächst möchtest Du natürlich was von der Pfingstfahrt und dem Bundestag [des KWV in Marienthal] hören. Sogleich am Donnerstag vor Pfingsten ging's um 13.00 Uhr los – um 11.00 Uhr war die Schule aus. – Natürlich regnete es. Doch das störte uns wenig. Wir tippelten los, und schon bald herrschte eine solche Hitze, daß wir unsre Mäntel ausziehen mußten. Vor Kalkar rasteten wir (siehe Bild vom Futtern). – Hinter dem Monreberg fanden wir eine offene Bude, in die wir uns Stroh vom Bauern holten und wo wir, wenn es auch etwas arg windig war, pennten. Die ganze Nacht hörten wir, wenn wir wach lagen, das herrliche „Schlagen“ und Singen der zahlreichen Nachtigallen. – Das war wirklich reichlicher Ersatz für eine schlaflose Nacht. Andern Morgen verließen wir um 5.00 Uhr die Federn, holten uns beim Bauern tüchtig Milch und kochten zum ersten Mal in unserm Leben nur mit Stroh ab; denn das Holz war sehr naß und nicht zu gebrauchen. Es dauerte zwar etwas länger und war mühsam, aber es ging. Dann klotzten wir los bis Xanten, wo wir in der schlimmsten Mittagshitze rasteten, und von dort durch die schattenlosen Rheinwiesen nach Wesel. Ich sage Dir, unsere Gehirne waren dem Austrocknen sehr nah; 18 km durch diese Affenhitze! In

²⁰ Aus Karl Leisners Kindheit erzählt man sich in seiner Familie folgende Geschichte:

Als kleiner Junge schon wollte er seine Schuhe selbst zubinden und mit fünf Jahren wußte er sich zu helfen, als er vergessen hatte, wieviel Hefe er kaufen sollte. Er sagte im Geschäft [Bäckerei Peter Köpp]: „Ich hätte gerne ein halbes Pfund Hefe.“ Da schickte ihn die Geschäftsfrau nochmal nach Hause, um die genaue Menge zu erfragen. Er aber ging nur etwas vor die Tür, kam dann wieder und sagte: „Ich hätte gern ein kleines halbes Pfündchen Hefe.“

(s. Leisner, Wilh. 1947: 1; Pies 1950: 11; Lejeune 1991: 21f. u. Seeger 2006: 16)

²¹ s. Brief vom 7.6.1932

Wesel machten wir nicht den traditionellen Besuch bei unserm Onkel [Hans], weil [wir] Ostern gerade dagewesen waren und nicht als lästige „Schmarotzer“ erscheinen wollten, sondern tippelten noch drei km weiter. Dort fanden wir einen ausgezeichneten Kleinbauern [Wilhelm Sons], wo wir selten gastfreundliche Aufnahme fanden. Kochen besorgte die Hausfrau für uns. Wir schlugen unser kleines Vierer-Zelt auf der Obstwiese auf und bekamen Säcke als Unterlage. Willi und Franz „Schluff“ [Ebben] schliefen in der Schreinerrei auf den Spänen. – Der Mann war nämlich nebenbei Schreiner des Dörfchens [Wesel-Lackhausen]. An diesem Tag waren wir 33 km „con pleno scimmia“ (mit vollem Affen) gelaufen. Für mit Blasen versehene wunde Füße von Elf- bis Zwölfjährigen keine geringe Leistung. Anderntags ging's um 9.00 Uhr – bis 7.00 Uhr hatten wir „in einem durch“ gepennt – los. Vorher knipsten wir die Leute [Familie Sons] und uns. Das Bild mit einem Dankbrief ist längst weg, damit wir uns diese Leute „warm“ halten. Um 12.00 Uhr waren wir in Marienthal. Dort schlugen wir unser Zelt auf, und dann ging's „rin in die Issel“. Das kalte Bad tat gut nach den „schweißreichen“ Marschtagen.

Pfingstsonntag früh begann der Bundestag mit der Gemeinschaftsmesse. Um 9.00 Uhr war Eröffnung, danach für die „Älteren“, zu denen man scheinbar gehören soll, drei sehr gute Vorträge mit nachfolgender Aussprache. Die Themen lauteten: „Wirtschaft und wir“, 2. „Politik und wir“, 3. „Bildung und wir“. Es waren wirklich grundlegende, fruchtbare Auseinandersetzungen mit diesen wichtigen Fragen, und – offengestanden – ich habe mich über die tiefkatholische, doch nicht engherzige Einstellung des KWV gewundert. Bis 14.00 Uhr saßen wir rings um die Redner herum und lauschten und diskutierten. Trotz der unverschämten Hitze waren fast alle bis zum Schluß frisch dabei. Die „Kleinen“ planschten unterdessen in der Issel herum oder spielten in den Wiesen. Nach dem guten, kräftigen Mittagstisch à la Nideggen [Ostern 1928] – deftiges Zeug – war in Marienthal „Volksfest“ mit Kasperletheater, Singen und Tanzen. Auch Hein Oomen aus Wesel war da.²² Es war ganz nett. Nur wurde man zum Schluß vom langen Stehen müde und so wirkte es etwas langweilig gegen Schluß. – Nach dem Abendessen war ein kurzes Feuer mit Aufnahme von einigen Leuten in den Bund. Um 22.00 Uhr lagen wir im Zelt.

Pfingstmontag war Bundesthing. – Um 15.00 Uhr nachmittags war Schlußthing. Um 18.00 Uhr zog ein Gewitter auf. Mitten im Gewitter kochten wir ab; denn das Holz war wegen der Hitze staubtrocken. Im Zelt wurde zu sieben gefuttert. Es war schon ein kleines Kunststück in dem kleinen Zelt zu sieben zu essen, ohne an die Zeltbahn zu rühren. – Das war ja selbst in unserm Zwölfer eine nervenerregende Arbeit für Dich, jedem andauernd sagen zu müssen: „Nun paß doch auf! Wenn Du an die Zeltbahn rührst, kommt's durch und wir stehen unter Wasser.“ Zwei, Willi und „Schluff“, zogen zum Bauern [Johann Heinrich Hartmann] in die Scheune, während wir andern fünf die Nacht im Zelt verbrachten. Wir schliefen gut und trocken. Am Dienstagmorgen brachen wir unser Zelt ab und zogen alle zum Bauern. Es war wieder gutes Wetter. Unter Spielen, Für-Futter-Sorgen und Schwimmen verging auch der Tag. Um 20.30 Uhr lagen wir schon im Stroh; denn andern Morgen ging's um 4.30 Uhr raus. Schon um 5.45 Uhr waren wir in aller Herrgottsfrühe auf „Trapp“. Es war ganz wundervoll durch die morgendlich frische Natur zu wandern. So tippelten wir denn mit kleinen Pausen bis 13.00 Uhr durch. Mitten in einem Wald wurde gekocht und dann ging's nach Rees weiter. Fünf km vor Rees nahm uns eine Karre bis dorthin mit. Von Rees ging's mit letzter Kraft nach Kalkar. Dort setzten sich vier Mann in den Zug – drei auf Kinderbillet – „Bahnbetrug“ – oh! – nach Kleve. Diese

²² Heinrich Oomen war vom 30.12.1931 bis 1938 Kaplan in Wesel St. Mariä Himmelfahrt.

nahmen alles Gepäck mit, während wir zu dreien noch bis 21.30 Uhr abends mit „ohne Affen“ und allerletzter Kraft bis Kleve kamen. Das waren insgesamt 55 km. Eine Rekordleistung, wie auch ein neutraler „Beobachter“ feststellen mußte.

Die Kleinen haben sich auf der Fahrt einfach mustergültig – von einigen „Scharmützel“ abgesehen – gehalten. Es sind „Teufelskerls“.

Dienstag, 24. Mai 1932

Ende der Pfingstferien

Dienstag, 7. Juni 1932

Karl Leisner aus Kleve an Walter Vinnenberg in Münster:

Lieber Walter!

*Für Deinen „summarischen“ Dank auf unsre mehr oder minder summarische Karte aus Marienthal danke ich Dir. Nun mußt Du nicht meinen, meine Schreibfaulheit sei für uns alle hier bezeichnend. Im Gegenteil, in der Gruppe herrscht frischer „Betrieb“. Es wird gesungen, gespielt, vorgelesen und, was ja vor allem das Wichtigste ist, wir gehen oft, ja sehr oft, auf Fahrt. [...]*²³

Ich schicke Dir ein paar Bilder mit (drei von der Pfingstfahrt [12.5.–18.5.1932] und eines von der ersten Gruppenfahrt [17.4.1932]). Diese „Balgaufnahme“ ist gut und natürlich getroffen. (Franz [Ebben] „Schluff“ knipste unbemerkt), nur der Film war schlecht. (Streifen!)

Sonntag waren wir von 15.00 bis 21.00 Uhr spät im Wald Wild beobachten. Wir sahen acht Rehe. – Auch die finanzielle Seite klappt prima. Außer einem bezahlen alle 0,50 RM im Monat, so daß wir Anschaffungen machen können. Ich glaube, wir müssen im Herbst auch auf die Kleinen Rücksicht nehmen; denn die wollen unbedingt im Herbst wieder los. – Vielleicht ein zehntägiges Zeltlager; denn das bringt Zucht und echten Jungengeist. Ich hoffe, daß es sich vor oder nach der „Schweizfahrt“ [14.8.–1.9.1932] machen läßt. Doch das findet sich ja in der Besprechung mit Dir, zu der Du Hermann [Mies] ja noch Näheres mitteilst. – Eins noch! Walter, ganz ohne Vorlesen geht's bei einem Gruppenabend nicht! Könntest Du mir etwas „Material“ schicken? – Frohen Gruß,

Dein Karl

Kleve, Samstag, 18. Juni 1932 [Tgb. 6, 43]

*In Marienthal mit Walter zusammen*²⁴

Trefffahrt nach Marienthal

Die Kleinen waren mit Willi um 16.00 Uhr losgefahren. Hermann [Mies] und ich sausten [mit dem Fahrrad] um 19.00 Uhr nach dem Hebräischen nach. Es war ein herrliches Fahren so durch den stillen, klaren Sommerabend. In der Dämmerung fuhren wir in Wesel ein. Da wir keine Lampen hatten²⁵, gingen wir zu Onkel Hans und fragten dort darum, in der leisen Hoffnung, dort schlafen zu können. Wir holten Onkel Hans und Tante Clara aus dem Bett, futterten ein wenig und krochen dann in die feine, weiße Falle.

Wesel, Sonntag, 19. Juni 1932

[Tgb. 6, 43–47]

Früh standen wir auf und gingen um 6.00 Uhr in die Messe [in St. Mariä Himmelfahrt oder St. Martini]. Nachher frühstückten wir deftig und gegen 7.30 Uhr dampften wir los. Bald waren wir in Marienthal. Pfarrer [Augustinus] Winkelmann erklärte Walter und den andern gerade die Kirche [St.

²³ s. Briefauszug 18.5.1932

²⁴ Überschrift aus dem Inhaltsverzeichnis Tgb. 6, 167

²⁵ s. Glossar: Fahrrad

Mariä Himmelfahrt]. – „MORS PORTA VITAE“ [Der Tod ist das Tor zum Leben] steht als herrlicher Torspruch an der [von Regierungsbaurat Georg Hertel entworfenen und von Wilhelm Frenck aus Wesel ausgeführten] Pforte zu Friedhof und Kirche. „Stirb und werde“, wie Goethe es ausdrückt.²⁶ – Das Innere des Gotteshauses ist eine wundervolle Vereinigung von alter Gotik und neuer Kunst. Es klingt einig und wirkungsvoll zusammen: Die alte Augustinerkirche in ihrer schlichten Gotik mit ihren neuen Fenstern und dem einfachen in Kreuzesform aufgebauten Altar. Ein seltenes Kunstwerk neuer Kunst ist der Tabernakel: Vorne eine strahlensendende Taube und der Spruch: „Der Pfingsttag kennt keinen Abend“.²⁷ – Rechts Engel, die in Demut singen: „Gratias agimus tibi propter magnam Gloriam Tuam“ [Wir danken dir wegen deiner großen Herrlichkeit²⁸]. Das tiefste, demütigste, göttlichste Dankgebet der Menschheit an Gott. – Links eine Sonne!²⁹ Usw.

[Tgb. 6, 45]

Ansichtskarte:

Niederrheinische Kunst. Verkündigung und Weihnacht. Seitenfenster von A. [Anton] Wendling in der Pfarrkirche zu Marienthal bei Wesel

Modernes Kirchenfenster in Marienthal. Links: Die Verkündigung. – Rechts: Die Geburt. (Entworfen von Professor Wendling)

Nach der Besichtigung strolchten wir kreuz und quer durch die Gegend und fuhren dann im „Panzerkreuzer [B]“ auf der Issel.

An einer schönen Stelle des Ufers setzten wir uns nieder und berieten mit Walter über die Herbstfahrten. Zunächst wollen wir alle zwei Wochen ein Lager halten in den Bockholter Bergen, dann wollen wir drei, Hermann [Mies], Willi und ich – zur Schweiz per Rad und dort mit Walter zusammen-treffen.

Um 12.30 Uhr gab's Griesmehlpapp. – Nach kurzer Magenpause ging's wieder in den „Panzer“ und in die Issel. Um 14.15 Uhr setzten wir uns noch etwas mit Walter zusammen. Dabei kam die Rede auf einen Hordenpott und Walter stiftete als „Doppelterdiener“, Studienreferendar und Kaplan [in Münster, Heilig Kreuz], 5,00 Reichsmark. (Er hatte gerade sein Examen hinter sich: gut – sehr gut!)

Um 15.00 Uhr war Andacht. Kurz darauf setzten wir uns in die Sättel und „ritten“ los. An der Kreuzung des Marienthaler Wegs trennten wir uns von Walter[, der nach Münster fuhr,] und nun ging's ran.³⁰ Einige Pannen erschwerten uns unser Dasein, im übrigen aber landeten wir wohlbehalten um 21.30 Uhr im Heimatkral.

Ommerborn, Montag, 5. Juni 1933, Pfingstmontag [Tgb. 8, 9]

[Am] 5. 9.00 Uhr ab zur Heimfahrt nach Marienthal [Singekreistagung]. –

²⁶ Goethe, Johann Wolfgang von: West-östlicher Diwan, Stuttgart 1946: 18

²⁷ s. Tagebucheintrag 16.5.1932

²⁸ Text aus dem Gloria der Eucharistiefeier. Auf dem Tabernakel steht der deutsche Text.

²⁹ Der Engelgesang befindet sich auf der linken Tabernakelseite. An die Sonne erinnerte ihn vermutlich die *strahlensendende* Taube (s. oben).

³⁰ Es gab bis Anfang der 1930er Jahre aus oder nach Marienthal keine namentlich benannten Straßen, sondern nur Feldwege. Ein solcher führte zur heutigen B70, die damals eine mit Schotter befestigte Straße ohne große Bedeutung war. Ein etwas besserer Weg führte zur heutigen B58, die damals Napoleonstraße genannt wurde. Sie führte nach Münster bzw. in Gegenrichtung nach Wesel. Der zur Napoleonstraße führende Weg wurde 1932/33 zur asphaltierten Marienthaler Straße ausgebaut. Sie mündet heute in Peddenberg (Gemeinde Drevenack) als Alte Marienthaler Straße auf die B 58. Vermutlich trennte sich die Gruppe dort von Walter Vinnenberg.

11.15 Uhr bei Natje [Heinz Naß in Köln]. 13.30 Uhr weiter nach Neuß. ([Bei] Tante Mia [Brücken] Rast! bis 16.00 Uhr.) In Geldern trennen! Über Alpen – Borth – Wesel nach Marienthal! 21.40 Uhr da. Futtern tüchtig! Zu Stroh!

Marienthal, Dienstag, 6. Juni 1933 [Tgb. 8, 10]

In Marienthal! Abends 19.20 Uhr ab nach Cleve. 22.00 Uhr Calcar. – Radschlag endlich geflickt! Um 22.45 Uhr zu Haus. (Lampe [fürs Fahrrad] gekauft.)

The image shows a handwritten musical score at the top, followed by a list of names under the heading 'Singtreffen Pfingsten 1933:'. The names are arranged in two columns. The right column includes names like Maria Kolloff, Maria Kollhoff, Hanna Kollhoff, and others. The left column includes names like Maria von Acker, Maria Kroll, and others. The handwriting is in cursive and somewhat faded.

Gästebuch von Marienthal

Freitag, 30. Juni 1933

Karl Leisner aus Kleve an Willi Janssen in Köln-Poll:

Lieber Willi!

Kann leider nicht zur noch so wichtigen Tagung kommen, da gerade Sonntag, den 2.7. unsre sämtlichen Führer zur Besprechung und Vorbereitung nach Marienthal müssen; denn dort treffen wir Dr. [Walter] Vinnenberg, dem wir nicht mehr abschreiben konnten.

Deshalb meine Auffassung zu den Fragen:

- 1.) Löst den Bund [KWV] auf.
- 2.) Stellt Euch in die Gemeinschaft der katholischen Jugend [KJMVD] und wirkt als Sauerteig; denn über die kleinen Bünde und Bündchen wird das neue Deutschland rücksichtslos hinwegschreiten! Glaub es mir.
- 3.) Eventuelles Aufstellen von Satzungen? Meinetwegen! Aber ich sage Dir, Willi, es wird keinen Sinn haben. Sie lösen uns doch auf oder bringen uns in eine größere Zwangsgemeinschaft, etwa der allgemeinen bündischen Jugend. Was haben wir da als katholischer Bund noch für Aussichten in einem Konfessionsgemischmasch?
- 4.) Lassen wir uns durch „offizielle“ Erklärung in die katholischen großen Verbände [wie den KJMVD] angliedern! Da ist wenigstens noch viel für uns zu tun. – Das ist meine ganz persönliche Ausfassung, die Du, Ihr alle nicht zu teilen braucht.

Ich wünsche Euch allen guten, gnadenvollen Erfolg des Treffens und möge der Heilige Geist Euer Raten und Taten durchglühen! Ich bete in Seelengemeinschaft mit Euch für Euch, für die Leute im Bund [KWV]. Laßt uns beten und Gott steht uns bei! Heil Euch allen, Ihr meine Brüder in Christus! In wahrer Treue grüßt Dich und alle

Dein Karl Leisner

NB Recht gute und zahlreiche Verbindung mit Dir und der Kölner Gruppe –

grüße Pitter [Probst] und Fritz [Krons] besonders von mir – sollen und werden in Zukunft bestehn. Schreib bitte bald Euren Entschluß, er ist wichtig für uns Klever. Heil und Sieg!

Heil und Sieg, gute Tagung, und frohen Gruß an alle
Willi Leisner

Kleve, Samstag, 1. Juli 1933 [Tgb. 8, 16]

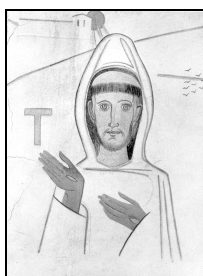
Samstag um 17.40 Uhr – solange auf Willi gewartet – los nach Marienthal mit Hermann [Mies] und Theo D. [Derksen].³¹ – Wir haben schneidiges Tempo (Willi und Hermann ziehen vor). – Um 21.10 Uhr sind wir in Marienthal. In zweieinhalb [sic!] Stunden sind wir also hingesaust. Walter war noch in der Kirche [St. Mariä Himmelfahrt] – Pfarrer [Augustinus] Winkelmann hatte ihn eingeschlossen. Ha! – Wir begrüßen uns. – Dann setzt eine Mordsfutterei ein: Jeder vertimmelt einen Liter Milch c. [mit] Butterbrot in rauen Mengen. Um 23.00 Uhr liegt jeder in seiner Zelle.³²

Marienthal, Sonntag, 2. Juli 1933 [Tgb. 8, 23–26]³³

Ich schlafe in der Versöhnungs-Zelle (der verlorene Sohn – siehe Bild)³⁴ Eine Ia Bude! Ich penne gut.

Sonntagmorgen 7.30 Uhr werde ich wach. Um 9.00 Uhr ist Kirche. Walter hält eine ganz feine, tiefe Predigt über das Fest Mariä Heimsuchung [vgl. Lk 1,39–56]: Wie Maria so ganz selig mit Gott unterm Herzen, so froh, so innig in Zwiesprache mit dem Kinde daherschreitet zu ihrer Base Elisabeth und dort so wunderbar empfangen wird. Wie sie in jauchzender Freude den schönsten Lobgesang, den die Kirche hat, das Magnificat, anstimmt.³⁵ So sollen wir auch Christusträger werden in der heiligen Kommunion und so werden wir feine, frohe Menschen. Nach der heiligen Messe Morgenfrühstück.

„Sonja“ hat Malzkaffee gekocht. Ihre beiden „Kumpels“ mögen Bohnen. So bekommen wir noch Kaffee zu unserm Tee. Von 10.15 Uhr bis Mittag besprechen wir auf der Franziskus-Zelle³⁶ (wo Walter gepennt hatte) die Fahrt im Herbst. Nach Flandern geben wir nach einigem Geplänkel auf³⁷: Herr [Bernhard] Rust (hej sall verruste! [er soll verrußen/verrosten!]) hat einen so schönen Aufruf erlassen.³⁸



Fresko aus der „Franziskus-Zelle“ in Marienthal

-
- ³¹ Die vier Jungen haben sich am 2.7.1933 ins Gästebuch in Marienthal eingetragen.
³² Die ausgemalten ehemaligen Mönchszellen dienten gelegentlich als Nachtlager für die Jugendlichen.
³³ Auf den Seiten 17 bis 22 von Tagebuch Nr. 8 hat Karl Leisner Notizen in italienischer Sprache gemacht, an Hand derer er sich bei den Einträgen vom 2. bis 4.7. orientiert hat.
³⁴ Es handelt sich um ein Fresko von Ludwig Baur.
³⁵ Das Evangelium des Festes Mariä Heimsuchung war damals Lk 1,39–47.
³⁶ In dieser Zelle befindet sich ein Fresko mit einer Darstellung des hl. Franziskus von Ludwig Baur.
³⁷ Sie fand erst vom 3. bis 21.8.1935 statt.
³⁸ s. Glossar: Rust-Erlaß

Walter schlägt eine Fahrt nach Baltrum vor. Dahin geht's denn auch! [5.–19.8.1933] – Die Vorbereitungen werden durchgesprochen. – Mit Spaß und Witz unterhalten wir uns über die nationale Erhebung, die mancherorts wenig erhehend aussieht. ([Alwin] Görlichs Brief an W. [? Walter Vinnenberg] hahaha! etc.!)

Um 13.30 Uhr Mittagessen: Nudeln c. [mit] Reisflocken c. Rosinen, Ia Papp. Nachher Fortsetzung der Aussprache bis 14.30 Uhr. 15.00 Uhr Andacht – Interim [inzwischen] ruhe ich etwas aus! Um 16.30 Uhr haut W. [Walter] ab. Willi hat ihn zweimal glänzend geknipst! – (siehe Bilder!) Um 17.00 Uhr wollen wir los. Da begegnet uns aber Robert Meigen. (→ Singekreistagung [über Pfingsten in Marienthal]. – Ich kannte ihn noch nicht.) Um 17.30 Uhr fahren Willi und ich vor nach Wesel zu Onkel Hans. Die Jungens [Hans und Kurt Leisner] waren auch da. – Um 19.05 Uhr sind wir an der [Rhein] Brücke. Theo [Derksen] und Hermann [Mies] schon weg! Wir treffen sie in Bislicherward am Rhein sitzend! In Xanten treffen wir Gerd Tosses, den „Mitverurteiltwerdenden“.³⁹ Wir lachen feste!! Nach einigen Scharmützeln sind wir gegen 21.45 Uhr in Kleef [Kleve]!

Dort meldet man uns von der Stürmung des Heims [Mühle] durch die HJ, alles soll fein durcheinanderliegen.

Sonntag 2. Juli [1933] Sämtliche Heime katholischer Jugendorganisationen etc. und sämtliche Vermögen wurden beschlagnahmt.

[Tgb. 8, 17–19]

Continuazione di giornale.

Domenica, il 2 Luglio mille novocento trentatre.

(Visitazione di St. Vierge.)

Il Sabato noi – Manes, Theodoro

D. Guglichmo et io – vectiame per consiglio à Valle di Maria. (a 6^h)

A 9¼ fummo ci. W. era già li. –

Noi mangiamo e potiamo bene

(hac con pane) Ia! – A 11^h noi

„enchiamo“: Io dormo nella cellula di figlio amisso bene!

Al matino di Domino io mi alzo à ½8^h Io mi lavo. – A 9^h Missa recitata nella chiesa. W. (era „administratore della parochia“) la leggeva.

Dopa la missa noi mangiamo (thè c. pane). Ia! prim: caffè „Lonni o Sonja –“ Haha!

Dinanzi noi parliamo della Viaggio di soc. – A Vlamld. non! Ma noi andiamo à Murtlabone, un isola eremita nella marè di nord. Ia. (R. sall verre...!) La campagna nella valle di Marda non! – Quattro settimane – viaggio! Ha! Da Monasterio (Kotteno) avanti à 4. Augusto. Hei! Ia Rheno – Lingeno – Mep.² – Cast. di papo –

[Fortsetzung des Tagebuches.

Sonntag, 2. Juli 1933

(Mariä Heimsuchung)

Am Samstag – Hermann Mies, Theo Derksen, Willi und ich – fahren mit dem Rad nach Marienthal. (um 18.00 Uhr) Um 21.15 Uhr waren wir da.

Walter war schon da. Wir essen und trinken gut (das mit Brot). Ia! Um 23.00 Uhr ziehen wir uns zurück. Ich schlafe in der Zelle des verlorenen Sohnes gut.

Am Morgen des Sonntags stehe ich um 7.30 Uhr auf. Ich wasche mich. – Um 9.00 Uhr „Missa recitata“ in der Kirche. Walter (war „Verwalter der Gemeinde“) las sie.

Nach der Messe essen wir (Tee mit Brot) Ia! prima: Kaffee „Lonni oder Sonja“ Haha!

Davor sprechen wir über die Gruppenfahrt – nach Flandern nicht! Aber wir fahren nach Baltrum. Das ist eine Eremiteninsel in der Nordsee. Ia. (Bernhard Rust soll verrußen/verrosten) Das Land im Tal von Marda – Nein! Vier Wochen Reise! Ha! Von Münster (Kotten) ab am 4. August. Hei! Ia Rheine – Lingen – Meppen – Papenburg – Emden – Neßmersil –

³⁹ s. Tagebucheintrag 3.7.1933

*Hemderna – Nes–mers^{loo} – Isola.
sturmtruppanti l'Crano di Amborno
che visitavano chiesa.
12½-13¼ preparazione de pranzo.
Conglomerato di spagehetti,
pollino e rosina! Ia! A 17^h domo.
Dinanzi frei!*

[Tgb. 8, 21]⁴¹

*Dopo il pranzo continuazione di
parlazione e scrivere della carto-
line à Fasselt e P. Canis.*

*A 15^h Devotione. A. 16^h Uhr W.
avanti a Mon. – Dinanzi Man. ed
io giochiamo [suoniamo] orgello.
St^o Michael vor Gottes Thron! –
Ia!*

*A 17^h vogliamo uscire, ma Robert
Meigen è venuto. Quindi Man. e.
Th. restiamo.*

*18^h. Noi antevhiamo à ½18^h à
„padrone“ Hans à Wesel. Ia cena
di sera!*

*A ²⁰19 ab ponte! M. [Manes] und
Theo in Bislicher Ward. A ¼10
domo!*

*Le brune scimmie hanno occupato
la casa. Noi siamo pronti á battere.
Tutte le chose di noi pacchiamo e à
lunedì babbo le ha securate.*

Insel.

*Sturmschar aus Hamborn, die die
Kirche besichtigte.⁴⁰*

*12.30 bis 13.15 Uhr Vorbereitung des
Mittagessens. Gemisch von Spaghetti,
Hähnchen und Rosinen! Ia! Um
17.00 Uhr nach Hause. Davor frei!]*

*[Nach dem Mittagessen Fortsetzung
des Sprechens und des Schreibens
von Postkarten an Martin und Theo
Fasselt und P. Canisius Kölliker OP.
Um 15.00 Uhr Andacht. Um 16.00
Uhr Walter nach Münster. – Vorher
spielten Hermann Mies und ich
Orgel. St. Michael vor Gottes
Thron!⁴² – Ia!*

*Um 17.00 Uhr wollen wir das Haus
verlassen, aber Robert Meigen ist
gekommen. Also bleiben wir: Manes
und Theo Derksen.*

*18.00 Uhr. Wir fahren um 17.30 Uhr
zu Onkel Hans nach Wesel. Ia Abend-
essen!*

*Um 18.40 Uhr an der Brücke!
Hermann Mies und Theo Derksen in
Bislicher Ward. Um 21.45 Uhr zu
Hause!*

*Die Hitler-Jugend hat die Mühle
besetzt. Wir sind bereit zu kämpfen.
Alle unsere Sachen packen wir und
am Montag hat Papa sie gesichert.]*

Dienstag, 18. Juli 1933

Karl Leisner aus Kleve an Walter Vinnenberg in Münster:

Lieber Walter!

[...] ⁴³

*Nun zur Großfahrt nach Baltrum [5.–19.8.1933]. Ich glaube, wir können nur
20 Tage los; denn wir halten doch das Zeltlager [in Marienthal 23.8–
2.9.1933]. Es geht nicht anders; denn die weniger vermögenden Jungens
hätten auch gern was von den Ferien. Ich dachte mir da, daß wir schon am
3. August von Münster starten, wenn's geht. Wir Klever können. Dann fahren
wir am 1. August gegen Mittag hier weg bis Dülmen [Visbeck] und sind dann
am 2. August mittags in Münster, besichtigen in einer Rundfahrt die Stadt
und fahren abends zum Kotten. Andern Morgen schlafen wir dann etwas
länger, damit die Jungens es aushalten können. Ich denke, daß von Kleve 5–6
Mann mitgehen. Die Fahrt nach Baltrum können wir – glaub ich – mit
Hümmlingabstecher in viereinhalb Tagen schmeißen, so daß wir von Diens-
tag, den 8.8. voll in Baltrum wären. Dort blieben wir dann bis zum folgenden*

⁴⁰ Im Gästebuch von Marienthal steht an diesem Tag vor dem Eintrag von acht Jungen aus Hamborn: Am Tage der Auflösung der Sturmschar.

⁴¹ Der folgende Eintrag hat keine Datumsangabe. Inhaltlich bezieht er sich auf Sonntag, den 2.7.1933, in Marienthal.

⁴² s. Glossar: Sankt Michael

⁴³ s. Briefauszug 4.7.1933

Dienstag, den 15.8. (Mariä Himmelfahrt) und führen am Mittwoch ab Neßmersiel. Dann hätten wir fünfeinhalb Tage für die Rückfahrt nach Münster, könnten also einen kleinen Umweg etwa über Bremen (?) uns leisten, wenn wir als Tagesdurchschnitt 80–85 km nehmen. Und die können die „Kleinen“ fahren. – Für die acht Tage auf Baltrum bringen wir etwa folgende Bücher mit: „Tom Sawyer“ und „Huckleberry Finn“⁴⁴; – die „Spielmännbände“: Blumen und Bäume, Tierwelt, Riesen und Zwerge, Fabelreich⁴⁵; [Victor von] Scheffels „Ekkehard“ (werden im Rundbrief [an die Teilnehmer] angeben!).

Das Flämische werde ich auch machen.⁴⁶ – Wir bringen zwei Photos [? Fotoapparate] mit. – Es wäre sehr gut, wenn wir etwas Schrifttum über Dünenfauna, Meer, Seemannsberuf, Seegeschichten usw. hätten. Den „Schmeil“⁴⁷ werde ich mitbringen. Zeltbahnen besorgen wir. Als Liederbücher bringen wir mit drei „Strapedemis“⁴⁸, zwei neue „Spielmänner“, einen alten⁴⁹, und drei/vier „Singende Quells“⁵⁰. Vielleicht läßt Hermann [Mies] sich dazu bewegen, seine Flöte mitzunehmen. Sollen wir eine Fahne mitnehmen? Ich glaub, das ist zu lästig auf'm Rad. Wir schleppen Kasperpuppen mit, um etwa mal die zwei Negerdörfchen auf Baltrum⁵¹ in Aufruhr zu bringen!!!

Die Fahrtkosten schätze ich für drei Wochen auf 25,00 RM. Ich glaube, da kommen wir mit aus. – Ein Kontobuch für die Fahrtenkasse besorge ich.

Und nun noch etwas zum Heim [Mühle]. – Theo D. [Derksen] wird Dir wohl schon von den Greuertaten der HJ erzählt haben⁵² und mit Dir über die Neuregelung [den Wechsel zum KJMVD nach Auflösung des KWV] sprechen. Ich werde mich ganz Deiner Entscheidung unterwerfen. Aber die große Zeit fordert auch da katholische Großzügigkeit.

Das Jungenzeltlager halten wir vom 23. August bis 2. September in Marienthal. Kaplan [Heinrich] Brey fährt am Mittwoch dorthin, um den geschäftlichen Teil zu regeln.

Jetzt will ich schließen; denn ich hab Arbeit in Hülle und Fülle da liegen, die noch erledigt werden muß. Mit frohem Gruß, auch von Eltern und Geschwistern, und auf baldiges Wiederhören und Wiedersehen!

Dein Karl

NB Sind die Bilder, die Willi von Dir in M. [Marienthal] geknipst hat, nicht großartig?⁵³ – Auch die Jungens lassen grüßen. Den „Rundbrief“ mit den Einzelangaben schicken wir Dir am Donnerstag, den 20.7. zu. Bis dahin ist er getippt!

⁴⁴ Twain, Mark: Tom Sawyers Abenteuer und Streiche, Stuttgart 1921 u. Huckleberry Finn. Ein neuer Mississippi-Roman, Potsdam ²1940

⁴⁵ s. Literatur: Ernst Weber

⁴⁶ Karl Leisner hatte sich wegen der ursprünglich geplanten Flandernfahrt einen flämischen Metoula-Sprachführer gekauft.

s. Briefe von Karl Leisner vom 27.5. u. 29.7.1933 an Walter Vinnenberg

⁴⁷ Laut Willi Leisner war es folgendes Buch:

Schmeil, Otto: Lehrbuch der Botanik für höhere Lehranstalten und die Hand des Lehrers sowie für alle Freunde der Natur, Leipzig 1921

⁴⁸ Hensel, Walther: Strapedemi. Ein Liederbuch von Jungen Trutz und Art, Kassel ²1931

⁴⁹ Neumann, Klemens: Der Spielmann. Liederbuch für Jugend und Volk, Mainz. 1928 war die letzte von Klemens Neumann bearbeitete Auflage erschienen, 1932 eine neue 9. Auflage. Ein solches Exemplar befindet sich im Nachlaß von Maria Leisner.

⁵⁰ Hensel, Walther: Der singende Quell. Lieder für Fahrt und Herberge, Augsburg 1926

⁵¹ Auf der Insel gibt es zwei Dörfer, Westdorf und Ostdorf. Geschäfte, Restaurants und die Kirche befinden sich in Westdorf.

⁵² s. Tagebucheintrag 2.7.1933

⁵³ s. Tagebucheintrag 2.7.1933

Karl Leisner aus Kleve am 19. Juli 1933 an Walter Vinnenberg in Münster:

Lieber Walter,

erhalte gerade Deine Karte, wofür ich danke. Leider hatte ich den Rundbrief schon in Druck gegeben und er war fix und fertig. Ich habe ihn verbessert, wo es sein mußte. Also am 5. August geht es endgültig los [nach Baltrum]! Start! – Ich schicke Dir die Rundbriefe mit und hoffe, daß Du damit im großen und ganzen einverstanden bist. Was fehlt, ergänze bitte; denn all unser Tun ist Stückwerk [vgl. 1 Kor 13,9f]. Den Preis haben wir nicht einheitlich festlegen wollen. Schreib Du ihn bitte jedem einzelnen Deiner „Schützlinge“ [Heimschüler Jacques Gilbert, Friedel Hendricks, Alfred zu Salm-Salm, Franz-Karl zu Salm-Salm]. Wie Du siehst, geht [Johann] Peters aus Materborn (Obersekundaner, Sturmschärler, Ia Kerl) mit. Wir haben den Preis für die drei Wochen auf 25,00 RM angegeben. Ist das genug? Ich denke wohl. – Ich will schließen, denn das Briefzeug muß noch um 22.30 Uhr mit der Spät-leerung weg. Ich glaube, daß die Fahrt gut wird. Vorgestern haben Manes [Hermann Mies] und ich in Kessel Kasperle gespielt (10,71 RM Einnahme!! Was?!)

Das Jungenzeltlager in Marienthal [23.8.–2.9.1933] wird auch gut. Kaplan [Heinrich] Brey ist mit seinem „Laxmotor“⁵⁴ heute dorthin alles festlegen. – Das ist das letzte vom Tage. Es grüßt in Eile
Dein Karl

Samstag, 29. Juli 1933

Karl Leisner aus Kleve an Walter Vinnenberg in Münster:

Lieber Walter,

Dein Brief hat mir und allen Baltrumpfahrrern Freude gemacht. Ich glaub' die Sache wird „Ja“. Wir sind hier mit Feuereifer am Zeltbahnwaschen, -imprägnieren und -nähen. Meine Mutter tut das alles, sie kann's prima fein. Wir nähen die Knöpfe an. Na, wat sagst De dazu, dat Manes [Hermann Mies] auf einmal 'nen Rothenfelskoller bekommen hat? Ich sage: „Dat is Künstlermanier und hoffen wir, dat er als perfektes, entdecktes Genie wiederkommt.“⁵⁵ (Das ist doch nicht boshaft? Oder doch?) – Ich hab' ihm gesagt: „Ja, tjä, is ja ne dumme Sache; wenn's Dich aber so dahinzieht, kann ich Dir nicht helfen. Dat hättest aber eigentlich schon in Marienthal sagen können, Du – ! Na, dat mußst de mit Walter ausmachen; kaputt geht die Fahrt ja nicht dadurch! Ich hab' also prinzipiell nix dagegen.“

Nun also zur Fahrt [nach Baltrum]! Gemäß Deinen Befehlen, die uns Theo [Derksen] gab, und gemäß unserer eigenen Überlegung ist folgendes geschehen: Zeltbahnen (12 Stück) sind Ia in Schuß, meine Mutter ist gerade damit fertig; denn der Brief ist in zwei Etappen geschrieben (siehe Anfang!) – Zwei Kochpötte (einer faßt 11 Liter, der andere 7–8 Liter) da! – Taschenlampe hat jeder! – Topflappen, Wischtücher etc. bringt jeder zwei bis drei mit. – Gute [Gepäck]Träger sind an den Rädern! – Mein Rad wird morgen („Sonntagsheiligung?!“⁵⁶) in Positur geworfen. – Als Kopfbedeckung bringen wir buntgemischte Fahrtenhüte bzw. Barett mit! – Als Gemeinschaftsmesse das „Kirchengebet“⁵⁷, worin ja auch die andern Tagesgebete [Mor-

⁵⁴ vermutlich Fahrrad mit Hilfsmotor

⁵⁵ Hermann Mies nahm vermutlich an einem Musikkurs auf Burg Rothenfels teil.

⁵⁶ Im Laufe des Mittelalters entwickelte sich u. a. das kirchliche Sonntagsgebot: Christen hatten am Gottesdienst teilzunehmen. Sonntagsarbeit war verboten. Man war der Meinung, der Sonntagsfrevler gefährde das Seelenheil. Das Gebot bezog sich auch auf die allmählich zunehmende Zahl von kirchlichen Feiertagen.

⁵⁷ Das Kirchengebet (Kirchengebet 1930: 12–38) enthält den Verlauf der Eucharistiefeier in lateinischer und deutscher Sprache sowie Hinweise auf das, was der Priester zu beten hat und auf das, was die Mitfeiernden laut mitbeten, s. Glossar: Gemeinschaftsmesse.

gen-, Tisch- und Abendgebete] stehn. (Ich bringe zwei bis drei Stück als „Ersatz“ mit!) – Schötte [Schott-Meßbücher] sind zwei zur Stelle. Heringe sind genügend da! Spaten ist da! – Als Bücher bringen wir etwa folgende mit: Reimmichl: „Die Geschichte eines bösen Buben“⁵⁸ – Das Knappenbüchlein⁵⁹ des ND und „Knappen heraus“⁶⁰ von Loewe (ND) – Sammlung „Der deutsche Spielmann“: Die deutsche Natur! – „Führende Jugend“ von Stanislaus von Dunin Borkowski SJ.⁶¹ – (Vielleicht bringe ich noch mit: Will Vesper „Tristan und Isolde“ und „Parzival“⁶² (eine meisterhafte „Nacherzählung“ (= Nachdichtung) der beiden mittelalterlichen Gedichte.(?)) – Als Singebücher bringen wir (= Johann Peters, Materborn, die beiden Brüder Ebben und ich) mit: zwei „Strampis“ [Liederbuch „Strapedemi“] – zwei Singende Quells [Liederbuch „Der singende Quell“] – einen neuen Spielmann [Liederbuch „Der Spielmann“] – vier Singeschiffe (eins mit Noten!)⁶³ – Ferner bringen wir mit: Ein Fläschchen Öl – zwei Dosen Flickzeug – eine Handpumpe – einen Wimpel (mit Speer?) – „Tau“ und Nägel (Hammer?) etc. etc. – Eine Uhr geht auch mit!

Da Hermann [Mies] nicht mitgeht, lohnt es sich da die Kasperpuppen mitzuschleppen? – Daß der Belgier (Flame oder Wallone?) [Jacques Gilbert] mitfährt ist sauber, glänzend! Von Martin [Fasselt], Theo [Fasselt], Friedel [Hendricks] und Alfred [zu Salm-Salm] habe ich noch keinen schriftlichen Ton vernommen. (Die arbeiten sicher mit „Fernseelenradio“.)

Die flämischen Sprachproben kann ich geben, falls der Belgier nicht ein Flame ist und das viel besser kann. – Und nun, lieber Walter, wollen wir alles dem lieben Gott überlassen, wo wir das unsrige getan haben. Ich wünsche Dir guten Erfolg bei Deiner Examensarbeit und werd' „Däumchen halten“. – In der Hoffnung, Dich nicht allzuviel gestört zu haben dabei und Dir nicht einen zu großen Zeitraum „gestohlen“ zu haben wünscht Dir einen frohen Sonntag

Dein Karl

PS Grüße bitte auch bei Gelegenheit Deine lieben Eltern und Geschwister, Alfred [zu Salm-Salm] und sonstiges hochvermöhrttes Volk von Willi – der augenblicklich die Lichtenanlage auf der⁶⁴

[Tgb. 11, 3–6]⁶⁵

Die Vorbereitungen

Eigentlich hatten wir vorgehabt, eine Großfahrt durch Flandern und einen Teil Walloniens und Luxemburgs zu unternehmen. Schon waren die Vorbereitungen in vollem Gang: die Paßangelegenheiten geklärt, der „Metoula“ [Flämisch] gekauft, Prospekte bestellt usw. Da trafen wir Klever (Hermann [Mies], Theo Derksen, Willi und ich) uns mit Walter am 1./2. Juli [1933] in Marienthal. Am Samstag, den 1.7., abends gegen 21.15 Uhr landeten wir in Marienthal und krochen nach einer guten Stärkung ein jeder in seine Zelle.

⁵⁸ Rieger, Sebastian (Pseudonym Reimmichl): Die Geschichte eines bösen Buben, Innsbruck 1925

⁵⁹ Vorspel, Friedrich: Neudeutsches Knappenbuch, Köln 1932, ²1933

⁶⁰ Loewe, Ludwig: Knappen heraus. Burgwacht Heft II, Potsdam 1925

⁶¹ Dunin-Borkowski, Stanislaus von: Führende Jugend. Aufgabe und Gestalten junger Führer, Berlin/Bonn ²1922

⁶² Vesper, Will: Tristan und Isolde. Ein Liebesroman – Parzival. Ein Abenteuerroman, Ebenhausen bei München o. J. [vor 1933]

⁶³ Das Singeschiff. Lieder deutscher katholischer Jugend. 1. Teil: Das [gelbe] Singeschiff. Notenausgabe und Textausgabe. Lieder deutscher katholischer Jugend, hrsg. vom Katholischen Jungmännerverband Deutschlands, Düsseldorf 1930 – Die Textausgabe dazu war im Mai 1929 erschienen.

⁶⁴ Die weitere Seite des Briefes fehlt.

⁶⁵ Der folgende Eintrag ist eine Zusammenfassung der Ereignisse vom 1. bis 29.7.1933.

Gut ausgeruht ging's am Sonntagmorgen in die 9.00-Uhr-Messe, die Walter hielt und in der er eine feine Predigt über das Fest des Tages: Mariä Heim-suchung – hielt. Nachher setzten wir uns in der Franziskus-Zelle zusammen und berieten über die Herbstferienfahrt 1933. Unser Flandernprojekt mußten wir fallenlassen, weil wir einsahen – allerdings erst nach langem Zureden Walters – daß sich die „verruste“ Verordnung des gnädigen Herrn preußi-schen Kultusministers [Bernhard] Rust nicht umgehen ließ⁶⁶, und daß zwei Auslandsfahrten augenblicklich „inopportun“ sind.⁶⁷ Schweren Herzens ließen wir unter faulen Witzen die Flandernfahrt für 1933 fallen. Was tun? – Nun, dafür hatte Walter schon gesorgt. Er zeigte uns einen Prospekt von Baltrum und bald stand es im „Rate der Alten“ fest: „Wir gehen auf Fahrt nach Baltrum.“ Die Route der Fahrt wurde auch schon ungefähr festgelegt und die Aufgaben der Vorbereitung verteilt. – Ein stabiler Griesmehl-Nudel-brei füllte unsre geschwächten Körper wieder auf. Nach dem Mittagsschläf-chen und der Andacht mußte Walter bald wieder los in Richtung Heimat [Münster]. Gegen 18.00 Uhr gondelten auch wir Klever unsrer geliebten Heimatstadt mit ihrem von uns noch geliebteren k. [kommissarischen] Bür-germeister [Alwin Görlich], dessen wir liebevoll gedacht hatten, zu. (Die HJ im Heim [Mühle⁶⁸]!)

Nach der Zusammenkunft in Marienthal entstand zunächst eine schöpferische Ruhepause, bis ich eines Tages merkte, daß es wohl höchste Zeit für den Rundbrief sein dürfte. (Hatte ich doch durch den verflixten, gemeinen Ein-bruch der HJ in unser liebes Heim und durch den verdöllsten Auflösungs-kram [des KWV] Arbeit in Hülle und Fülle.)

Na, kurz und gut, ich setze mich selbigen Abend 21.30 Uhr hin und baue bis 24.00 Uhr den Rundbrief zusammen. Anderntags wird er gedruckt und den Tag drauf ist er unterwegs zu Walter, der leider schon zu spät schrieb, ich sollte warten, bis Theo Derksen mir einige Richtlinien⁶⁹ von Münster mitge-bracht hätte. Na ja – es hat auch so geklappt.

Etwa fünf oder sieben Tage vor Fahrtbeginn sagt unser Oberkuchen- und Musikmeister [Hermann Mies] ab. Peccato! [Schade!] Aber für ihn springt ein belgischer Student – wie Walter mir damals schrieb – ein. Es war unser lieber Jacques [Gilbert], den wir alle auf der Fahrt recht liebgewannen.

Dülmen, Sonntag, 20. August 1933

[Tgb. 10, 18f.]

19. Tag

5.30 Uhr raus. 6.00 Uhr heilige Messe in der Visbecker Kapelle – (Pastor!⁷⁰). – 8.40 Uhr „consilio meo reparato“ avanti! [„mein Rad ist ge-flickt“, vorwärts!] Es regnet. Weiter. In Dülmen eben untergestellt. Weiter die bekannte Strecke nach Wesel. In Wulfen Rast. 13.15 Uhr in Wesel. Hein Oomen verweist, oh! (Im Marienhospital wohnt er!) Obst und Teilchen bilden die opulente [opulente] „Henkersmahlzeit“. – Über die Brücke – Rheinwiesen – Wardt nach Xanten (Dom geknipst). – Um 15.00 Uhr weiter gegen starken Wind nach Marienbaum. Dort Dank an Gott und Muttergottes für die feine Fahrt und Bitte um Gelingen des „Juschalagers“ [Jungscharlagers in Mari-enthal 23.8–2.9.1933]: Um 17.10 Uhr in Kleve (– Heimathafen –) einge-laufen.

Finis itineris! [Ende der Reise!]

Abends 20.00 Uhr Sturmscharfilm vom 1. Reichstreffen [der Sturmschar]

⁶⁶ s. Glossar: Rust-Erlaß

⁶⁷ Es ist nicht klar, wohin die zweite Fahrt ins Ausland gehen sollte.

⁶⁸ s. Tagebucheintrag 2.7.1933

⁶⁹ vermutlich bezüglich des Rust-Erlasses

⁷⁰ Vermutlich der Hausgeistliche des Kindererholungsheims in Visbeck Bernhard Höping. Es könnte aber auch der Pastor von Dülmen, Theodor Knepper, gewesen sein.

1932 in Koblenz! Glänzend! Bis nach 23.00 Uhr Tagebuch gepinnt. Gute Nacht!

Zeltlager in Marienthal

Mittwoch, 23. August bis Samstag, 2. September 1933 [Tgb. 10, 19]

Das Jungscharzeltlager in Marienthal! 23.8.–2.9.1933

*siehe Lagerbericht!*⁷¹

Gästebuch von Marienthal:

23. August bis 2. September [1933] Zeltlager der Jungschar Kleve

[Leo] Schmitz, Std.-Rat Lagerkaplan

[Heinrich] Brey, Kpl./Präses

Hermann Mies, *Karl Leisner*, *Jungführer*

unmittelbar darunter steht:

4 Hitlerjungen aus Sterkrade am 1.9.33

Karl Leisner an Walter Vinnenberg:

[...] ⁷²

Nun einiges vom Lager [in Marienthal]: Das Wetter war ja – abgesehen vom ersten und zweitletzten Tag – wie geschaffen für die Jungens. Der Aufbau auf der etwas sumpfigen Isselwiese gelang am zweiten Tag vollkommen. Ich hatte befürchtet, daß die Bodenfeuchtigkeit durchkommen würde trotz des 30–40 cm (!) dick gelegten Strohs. Gott sei Dank ist nichts davon eingetreten. Am dritten Tag konnte das regelmäßige Lagerleben beginnen. Um 6.20 Uhr standen wir auf, 7.30 Uhr war Gemeinschaftsmesse nach dem Kirchengebet.⁷³ Es klappte gut! – Gegen 8.45 Uhr Flaggenappell: „Weit laßt die Fahnen wehen“. – 10.00 Uhr eine Zeltgemeinschaft Kartoffelschälen, Kreis über Zelten etc., die andre über „geistige Dinge“ mit [Kaplan] Leo Schmitz. Um 13.00 Uhr Mittag. Bis 15.00 Uhr Lagerruhe. 15.00 bis 15.30 Uhr Schwimmen. 17.00 bis 18.45 Uhr Spiel- und Schulungsstunden, Geländespiel etc. 19.00 Uhr Abendessen. 20.15 Uhr Abendgebet am Lagerkreuz oder, wenn’s draußen nebelig schon wurde, im Zelt. Das war die allgemeine Tagesordnung. Halt! Morgens machten wir jedesmal Freiübungen und gegen 7.05 Uhr Morgengebet in gemeinschaftlichem Chorgebet⁷⁴ am Lagerkreuz. Einen Tag bin ich mit den Jungens los gewesen auf Fahrt nach Brünen, wo wir 60 Pfund Birnen für 1,00 RM bekamen. Daran haben wir uns mit 30 Mann bald Leibschmerzen gegessen, aber nur bald!

Ein Geländespiel haben wir auf die Beine gebracht. Dann war ich in zwei Zeltgemeinschaften an zwei Abenden mit den Jungens auf Nachtfahrt. Das war sehr fein! Am Sonntag, dem 27. August, war die Sturmschar – Kleve unter Hein Wenekers, Theo Derksen, Willi und anderen auf Besuch da. Da war nachmittags großes Lagerfest mit Fuchsprellen, Reiterkämpfen, Fez, Singen und Spiel und Schokolade! (Oh wie süß!), die wir von Bensdorp „en masse“ [in Fülle] gestiftet bekommen hatten. Am Freitag, den 25.8., hatten wir eine feine Marienfeier am Lagerfeuer. Tags drauf – Samstag – Muttergottesvotivmesse.⁷⁵ – Das war alles sehr fein.

Nur habe ich einige Erfahrungen machen müssen:

- 1.) *Jungens, die ich nicht ganz genau vorher selbst kennengelernt habe, nehme ich nie mehr mit – es sei denn, daß ihr Gruppenführer mitgeht.*
- 2.) *Für je 10 Mann muß ein Gruppenführer dasein bei so kleinem „Gemüse“.*
- 3.) *Ein Lager muß wenigstens ein halbes Jahr vorher in den Gruppen erar-*

⁷¹ im Nachlaß nicht vorhanden

⁷² s. Brief vom 9.9.1933

⁷³ s. Kirchengebet 1930: 12–38

⁷⁴ vermutlich die Prim aus dem Kirchengebet 1930: 5–11, s. Glossar: Morgengebet

⁷⁵ s. Glossar: Mariensamstag

beitet werden.

4.) *Jungens waren dabei, die ganz und gar von zu Hause nichts als störrisches, faules und mürrisches Wesen mitbrachten. Diese wird man beim nächsten Lager am ersten Tag nach Hause schicken müssen; denn so „Rüben“ verderben einem sehr viel.*

5.) *Eine Gruppe darf nie über 15 Mann stark sein. Man konnte wirklich merken, ob die Jungens in einer kleinen Gruppe gestanden hatten oder nicht.*

6.) *Das Familienleben ist heute sehr, sehr traurig bestellt, auch das katholischer Familien!*

Kurz und gut: Erfahrungen machen macht einen nicht dümmer.

Gerade habe ich die sechs Vergrößerungen abgeholt, sie sind einfach glänzend geworden. Auch noch zwei Bildchen von Marienthal (2. Juli) sind auf Deinen Wunsch hin dabei.

Das Tagebuch von der Baltrumfahrt für Dich habe ich schon begonnen. Bis Mitte Oktober hoffe ich es fertig zu haben. An Gesamtauslagen für Bildchen, Vergrößerungen und Tagebuch habe ich bzw. Willi gehabt: 33 Bildchen von der „Baltrumserie“ à 0,03 = 0,99 / 2 Bildchen von Marienthal à 0,05 = 0,10 / 6 Vergrößerungen à 0,20 = 1,20 / 1 Tagebuchheft à 0,35 / Summe 2,64 RM. Mit dem Geld hat's keine Eile.



Karl Leisner mit seiner Gruppe im August 1933 in Marienthal bei Wesel

Ein Spruch für Feierstunden



Glaube und Liebe zum Vaterland,
herzhaft dem andern die hilfreiche Hand,
gläubig aufwärts zu unserm GOTT,
dem Kameraden ein freundlich Wort,
am Körper stark und im Geiste wach,
so kämpfen wir allezeit unsere Sach,
suchen den Weg lichtwärts empor,
suchen das Glück, das Deutschland verlor.
Rein an der Seele, rein am Leib,
sturmvoll vorwärts, allzeit bereit.



Eine Aufnahmefeier

Längst war die Nacht hereingebrochen, da huschte Gestalt um Gestalt zur Stadtpfarrkirche. Sämtliche Mitglieder und einige Eltern hatten sich eingefunden. Es sollten 48 echte Jungens ihre Aufnahme in die Jungeschar des Vereins finden. Lange hatten sie sich nach dieser Stunde gesehnt. Nun war sie endlich doch gekommen. Der Präses leitete die Feier mit einer zündenden Ansprache ein. Er gab seiner Freude Ausdruck über die große Zahl derer, die zur Aufnahme drängten. Darauf schilderte er den Neuaufzunehmenden nochmals das Bild eines echten und rechten Jungeschärlers. Der Jungeschärlers, wie sich ihn der Präses und die Kirche denke, müsse ein froher, mutiger, treuer, deutscher und katholischer Junge sein. Nur wenn sie solche Jungens sein zu wollen gedächten, sollen sie sich das Jungescharzeichen anstecken lassen. Eine Minute war ein heiliges Schweigen und stille Besinnung auf den Ernst der Stunde. Nun traten alle vor in das Chor und gelobten dem Christkönig ihre Treue. Darauf legte jeder einzeln seine rechte Hand auf das Christusbanner. Der Präses heftete ihm das Jungescharkreuz an die Brust, übergab ihm die Stammkarte und eine brennende Kerze zum Zeichen dafür, daß er nunmehr Lichtträger sein solle. Die Lichter in den Händen, gelobten alle Christus und der heiligen Kirche ihre Treue, indem sie aus voller Brust und freudfühltem Herzen sangen: „Ein Haus steht wohl gegründet ...“ und „O du mein Heiland hoch und hehr“. Der Präses betete vor ausgesetztem Allerheiligsten noch ein kurzes Abend- und das Bundesgebet. Zum Schluß den Segen mit dem Allerheiligsten und ein Lied an die Schutzherrin Maria, und die erhebende Feier hatte ihr Ende gefunden. Nie hatte man sich so als Brudergemeinschaft gefühlt, wie zu dieser Stunde.



Jungeschärlers sind frische und freie Kerle!

58

Am Scheidewege 1934: 58
Die beiden unteren Fotos entstanden während des Lagers in Marienthal vom 23. August bis 2. September 1933



Karl Leisner mit seiner Gruppe im August 1933 in Marienthal bei Wesel

[Tgb. 16, 3]⁷⁶

Im Herbst 1. die große Baltrumfahrt, 2. das große Jungscharlager in Marienthal. Manes [Hermann Mies] kochte, ich war Lagerleiter: 45 Jungs in Schach halten! Schwer. Religionslehrer Leo Schmitz Lagerkaplan. Es war schlecht vorbereitet.

Folgender Bericht von Oskar Kotters, einem Mitglied von Karl Leisners Gruppe, bezieht sich vermutlich auf dieses Zeltlager:

Sehr gut erinnere ich mich noch an eine achttägige Wandertour nach Marienthal bei Wesel, für mich ein unvergeßliches Erlebnis, das mich und viele andere stark geprägt hat. Wir kamen als ganz andere Jungen zurück, viel selbständiger und selbstsicherer in den Fragen des Alltags wie auch im religiösen Leben. Gerade das hatten wir ja in der Zeit der ständigen Anfeindungen dringend nötig. Ich muß sagen, daß Karl mir das richtige Beten damals erst beigebracht hat. Selbst betete Karl gewöhnlich ganz frei zum Morgengebet aus seinem Herzen mit eigenen Worten. Das hat mir auch für mein persönliches Beten sehr viel gegeben bis zum heutigen Tag. [...]

Karl Leisner war ein einmalig hilfsbereiter Mensch. Ich erinnere mich lebhaft, wie ich mit meinem Gepäck auf dem Marsch nach Marienthal Blasen an den Füßen hatte und mich in den Graben setzte, weil ich nicht mehr konnte. Karl kam auf mich zu und sagte: „Komm, steh’ auf, Du kannst doch noch weiter. Ich helf Dir, wir sind ja gleich da.“ Dann nahm er mir den Rucksack ab und trug ihn, zog mich hoch, und weiter ging es. Seine ganze Jugendarbeit war ein vorbildliches Werk der Nächstenliebe. [...]

Bei unserer Tour nach Marienthal hatten wir einen Beitrag zu bezahlen, den er verwaltete. Davon konnten wirklich nur die lebensnotwendigen Dinge bestritten werden. Durch Helfen auf einem benachbarten Bauernhof konnten wir unsere Verpflegung etwas aufbessern. Obst, das unter den Bäumen lag, durften wir an uns nehmen. Es wurde zusammengetragen und gerecht verteilt. Keinesfalls duldete es Karl, daß wir etwas von den Bäumen abpflückten. Ich hatte den Eindruck, daß er es verstand, bei Organisationen gut fertig zu werden. Er war für uns ein Vorbild der Bescheidenheit und Bedürfnislosigkeit.⁷⁷

Kleve, Sonntag, 3. September 1933 [Tgb. 10, 20f.]

7.40 Uhr wach. Gut gepennt! 9.00 Uhr heilige Messe (Schutzengel fest – Hochamt, [Theodor] Pasch). – Nachher mit zu Manes [Hermann Mies], dort rasiert. Manes mit zu mir. Abrechnung des Zeltlagers [in Marienthal] fertiggestellt. Alles klappt: fast bis auf’n Pfennig. Überschuß ca. 25,00 RM mit Bannerspende. 12.00 Uhr Mittag. 14.30 Uhr Kaffee. Nachher mit Mutter, Maria und Paula los in die Gegend per Rad. Durch den Reichswald nach Kessel. Dort Herrn Falkenstein und Frau getroffen. Weiter auf Umwegen durch Büsche und Wiesen über Hassum nach Hommersum. Dort Kirche besichtigt (Saubere Dorfkirche!).⁷⁸ Auf der Orgel „spukte“ es. Um 17.00 Uhr weiter nach Goch. Man sieht Hülm – Gaesdonck, Asperden und Goch liegen. – Bis 19.15 Uhr bei den Gocher Tanten [Maria und Julchen] geblieben. Um 20.00 Uhr zu Hause. Dort die Äpfel von Goch geschält und Kompott gemacht. Um 21.45 Uhr rauf auf die Bude. Mit Martha [Retzlaff] über den Krach gesprochen. Kurz vor 24.00 Uhr zu Bett.

⁷⁶ Den folgenden Eintrag hat Karl Leisner am 22.7.1935 gemacht.

⁷⁷ Seligsprechungsprozeß: 605, 609 u. 611

⁷⁸ Die Kirche St. Peter in Hommersum stammt aus der Zeit um 720.

Donnerstag, 7. September 1933
Ende der Sommerferien

[Tgb. 10, 26]

6.30 Uhr raus (eine Stunde zu spät!). – 7.15 Uhr heilige Messe (vorher Lk Kapitel 7 bis [Vers] 17 wiederholt). – Zum Friseur. Bis 11.00 Uhr bei Hintzen im Antiquariat „rumgekrost“. (Papini: „[Die] Lebensgeschichte Christi“!⁷⁹) Ha! Aber nicht eher kaufen bis Geld da!⁸⁰ Vaters Geld schonen! Vielleicht von Walter für's Tagebuch [Reisetagebuch der Baltrumfahrt] etwas!! Später, warten! – Heute abend den Präses [Kaplan Heinrich Brey] anregen! (20.00 Uhr Jungmännerabend!)

(1,00 RM von dem Geld Papas (Marienthal-Lager) bezahlt, 0,50 RM entliehen! Dann schnell mit Manes [Hermann Mies] alles in Ordnung gebracht mit Juschalarrest [Jungscharlagerrest]. Hosengeld bei Ebben⁸¹ und Schraven (14,65 RM) geholt. – 12.00 Uhr Mittag. – Bis 13.30 Uhr Kaffeeausgleich. – 13.30 bis 14.00 Uhr Brief an „Natje“ [Heinz Naß].

Samstag, 9. September 1933

Karl Leisner aus Kleve an Walter Vinnenberg in Münster:

Lieber Walter,

Deine Karte vom 4.9. mit Dank erhalten. Na, Du wirst froh sein, die pädagogische Arbeit [Examensarbeit] unter Dach und Fach zu haben. Ich schicke Dir die Zeltbahnen mit dem Dank des ganzen Lagers wohlbehalten und sauber zurück. Zur Vorsicht hatte ich sie oben bei den beiden 12ern eingesetzt. – [...] ⁸²

Willi ist auf seiner Trierfahrt auf der Rückreise in Schönstatt „hängengeblieben“ und macht dort Exerzitien mit.⁸³ Mein Vater ist bereits gestern gelandet. Er ist begeistert. Sie hatten prächtiges Fahrtenwetter. Gestern hat die Schule – für uns alle zum größten Leidwesen – wieder begonnen. Jeden Morgen kommen die Lehrer rein: Hand hoch! Allgemeines Heil-Hitlergebrüll! Hm – stimmungsvoll! Mit so 'nem verschandelten, abgeschlissenen Gruß (?) beginnen wir jetzt also jeden neuen Tag! Machst Du auch in sol-

⁷⁹ Papini, Giovanni: Storia di Cristo. Die Lebensgeschichte Christi, München 1924

⁸⁰ Karl Leisner ließ sich das Buch zurücklegen, s. Brief von Karl Leisner vom 18.10.1933 an Walter Vinnenberg.

⁸¹ s. Tagebucheintrag 4.9.1933

⁸² s. Briefauszug 23.8.1933

⁸³ Willi Leisner war anlässlich der Heilig-Rock-Wallfahrt mit seinem Vater und Carl Naß mit dem Fahrrad nach Trier gefahren. Dort fand vom 23. Juli bis 10. September 1933 unter Bischof Franz Rudolf Bornewasser die Heilig-Rock-Wallfahrt statt. Sie lief parallel zur von Papst Pius XI. angewiesenen Feier des außerordentlichen Heiligen Jahres 1933 (1900-Jahr-Feier der Erlösung). In Bezug auf Adolf Hitlers Ernennung zum Reichskanzler vom 30. Januar 1933 durch Reichspräsident Paul von Hindenburg betrachtete man die Wallfahrt als politisch motiviert. Dies war jedoch keineswegs der Fall, da deren Ankündigung bereits am 25. Januar 1933 erfolgt war. Dennoch waren die über zwei Millionen Teilnehmer an dieser Pilgerfahrt nicht ohne Sorge hinsichtlich der Entwicklung und der Machenschaften der neuen Machthaber im Nationalsozialismus.

Aus der Zeitschrift Der Jungführer:

Das Filmband „Wallfahrt zum Heiligen Rock“ ist durch die Film- und Bildzentrale, Düsseldorf, Klosterstr. 25, zu haben. Es bietet einen Rückblick auf die Geschichte des Heiligen Rockes und zeigt die Feierlichkeiten anlässlich der diesjährigen Ausstellung sowie einen Ausschnitt aus der gewaltigen Volkswallfahrt. Tragt dieses Stück deutscher katholischer Geschichte in alle unsere Gemeinschaften hinein! (Jungführer 1933: 264).

Im Nachlaß von Willi Leisner befindet sich ein nicht datiertes Andachtsbildchen vom Heiligen Rock. Die Exerzitien in Schönstatt machte er im Pallotti-Haus bei P. Josef Fischer SAC. Dieser traf 1941 im KZ Dachau auf Karl Leisner.

chen befohlenen Sachen? – Mit der Lage der katholischen Verbände steht's mies, wie uns Kaplan [Heinrich] Brey von einer Tagung in Altenberg mitbrachte. Na ja, totkriegen lassen wir uns nicht; dann machen [wir] eben als „Privatklübchen der Harmlosen“ weiter!

Na ich wäre ja bald in politische Geleise gefahren und darin darf man sich ja jetzt nicht mehr frei gehen lassen! Schutzhaft, Konzentrationslager, hu gruselig, was? Ha, ha – ! Mit frohem Gruß und guten Wünschen für Deinen Vater bleibe ich in Treuen

Dein Karl

NB Gerade, als ich den Brief verschlossen hatte, bekomme ich Nachricht vom „heiligen Bürokratius von Oldenburg“.

Unser Direktor [Dr. Karl Hofacker] gab mir im Auftrag der Polizei eine Verwarnung! Die Sache kostet also nichts. Heinz und Franz Ebben haben von ihrem „Zeus“ [dem Direktor der Höheren Landwirtschaftsschule] ebenfalls eine Verwarnung bekommen.⁸⁴

Einige Bildchen vom Zeltlager [in Marienthal] schicke ich Dir im nächsten Brief mit.

Karl

Willi Janssen am 23. März 1935 in seinem Tagebuch:

Ostern 1934 habe ich noch einmal alle Kameraden und Kameradinnen des ehemaligen KWV in Marienthal [getroffen⁸⁵]. In vielen steckt noch die Kraft, die durch das christliche Leben bedingt ist. Und dann traf sich im Laufe des Jahres noch mancher von uns.

Pfingstfahrt

Kleve, Samstag, 19. Mai 1934, Pfingstvigil [Tgb. 13, 22–24]

UNSERE PFINGST-FAHRT 1934

8.15 Uhr heilige Messe. – 13.00 Uhr bringt Bernhard Hansen mir, nachdem ich ein langes diplomatisches Vorgeplänkel mit ihm und seiner Mutter gehabt, die braune Zeltbahn von Natje [Heinz] Naß. – Deo gratias. – Schnell packen Willi und ich die nötigen Sachen in unsere Affen und dann geht's auf die Räder! 15.00 Uhr sind wir am Prinz-Moritz-Grab.⁸⁶ – Zusammen sind wir 14: Theo Derksen und sein Bruder Wilhelm, Fränz und Heinz Ebben, Werner Grewen, Theo Gerritzen, Johann Haas, Johann Kahle, Gerd Tünnißen, Wem Meyer (genannt „Schnorr“), „Schäng“ [Johannes] Thyssen, Paul Schraven und wir beide [Karl und Willi]. – Hurtig ging's los, nachdem wir uns in drei Gruppen [der Zeit entsprechend⁸⁷] eingeteilt: Kalkar – Xanten (Dom!) – Rheinwiesen – Türme von Wesel – [Rhein]Brücke zu Onkel Hans. Dort Rast! – Theo D. [Derksen] und Paul S. [Schraven] fahren eine andere Strecke an uns vorbei schon weiter nach Marienthal und von dort nach Raesfeld, kehrten allerdings wieder nach Marienthal zurück. – Bei Onkel Hans und Familie gibt's gute Stärkung. – Die Jungens bekommen Kaffee und Saft, Willi und ich gutes Frühstück⁸⁸. Um kurz vor 18.00 Uhr besteigen wir wieder unsere

⁸⁴ s. Tagebucheintrag 14.8.1933

⁸⁵ Im Gästebuch von Marienthal bei Wesel haben sich Ostern 1934 neben Willi Janssen, Köln-Poll, Im Mittelfeld, viele Mitglieder des KWV eingetragen.

⁸⁶ Willi Leisner:

Morgens vor 8.00 Uhr packte ich meinen „Affen“. Um 12.00 Uhr hatte ich „Feierabend“ [als Elektro-Lehrling]. Um 15.00 Uhr treffen wir uns am Prinz-Moritz-Grab zur Pfingstfahrt (Leisner, W. Nr. 5: 33).

⁸⁷ Leisner, W. Nr. 5: 33

Als Großgruppe hätten sie bei den Nationalsozialisten Aufsehen und Argwohn erregt.

⁸⁸ Vermutlich bedeutet *Frühstück*, daß sie nicht wie sonst dort üblich ein warmes Abendessen bekamen, sondern Butterbrote.

Drahtesel und starten nach Marienthal. Dort treffen wir vor dem Dorf den jungen Herrn Hecheltjen [Ernst Elmer]. Er freut sich, die Klevse Jonges [Klever Jungen] aufnehmen zu können⁸⁹ und mal wiederzusehen. Er hat Spaß an uns und an unser Zeltlager der Jungschar im vorigen August [23.8.–2.9.1933] denkt er noch immer gern zurück. – Er ist ein Ia Bauer! – Wir bekommen Strohlager beim Pferdestall. – Theo G. und Schnorr bereiten den Tee. – Wir andern gehn schwimmen zur Issel, nachdem ich mich vorher beim Herrn Pastor [Augustinus Winkelmann] nach Theo D. und Paul S. erkundigt habe. – Das Wasser ist schon verhältnismäßig angenehm zum Baden. Nach dem gemeinsamen Abendschmaus auf der Diele geht's gegen 21.30 Uhr ins Stroh. Ich penne ausgezeichnet die Nacht!

Marienthal, Sonntag, 20. Mai 1934, Pfingstsonntag

[Tgb. 13, 24–29]

2. Tag der Pfingstfahrt:

5.30 Uhr raus! Unter die Pumpe. Zu fünfen in die 6.00-Uhr-Messe. Veni, Sancte Spiritus! – Geistesfreude, Heiliger Geist Gottes weht in uns, es bricht auf aus totem Schlaf zu morgenfrischem Leben! Kommunion! – Gnadengabe des Heiligen Geistes! – Die andern besuchen die Jugendmesse [Gemeinschaftsmesse] um 7.30 Uhr. Wir sorgen indessen für die Räder und flicken tüchtig und bereiten den Morgenimbiß vor. Es gibt Kakao! Das tut gut. – Nach dem Frühstück sitzen wir singend zusammen. Es sind Mädchen aus Bocholt gekommen.⁹⁰ Wir beschließen nach Dülmen aufzubrechen. 10.00 Uhr auf die geschnallten Stahlrösser! – Abschied: „Auf, du junger Wandersmann“. Klabastert op de Beester! Auf! Zunächst nach Raesfeld zur ND-Burg. Dort große Führertagung der Westmark.

Heinrich Wenekers:

1933 organisierte Karl Leisner ein Zeltlager für die Jungschar [23.8.–2.9.] in Marienthal bei Wesel mit großem Eifer und Geschick. Im folgenden Jahr war es wegen des Drucks durch die Nazi-Bewegung und die Anfeindungen seitens der Hitlerjugend sehr schwer, ein solches Lager in Deutschland zu veranstalten. Karl nahm nun Verbindung zu den Geistlichen in Groesbeek jenseits der niederländischen Grenze auf. Es gelang ihm, ein Sammelvisum zu bekommen und seine Jungschar über die Grenze zu führen. Dort wurde ein ganz großartiges Lager durchgeführt. Bei meinen gelegentlichen Besuchen konnte ich feststellen, wie ausgezeichnet die Stimmung dort war. Karl legte dabei großen Wert auf die religiöse Betreuung. So marschierte die ganze Schar jeden Morgen den ziemlich weiten Weg zur Kirche. Besonders eindrucksvoll war die abendliche Komplet. Das vom Jungmännerverband [KJMVD] herausgegebene rote Heft „Kirchengebet“ wurde eifrig benutzt.⁹¹

Münster, Samstag, 23. November 1935 [Tgb. 16, 96–100]⁹²

„Aha, wieder da, alter Feger!“ – so darfst du heut' mit Recht bemerken, mein Lieber. Am Samstagmorgen [23.11.] las ich die feine Auseinanderset-

⁸⁹ Am 11.5.1934 hatte Karl Leisner in Münster folgende Antwort auf seine Anfrage nach Übernachtungsmöglichkeiten aus Marienthal erhalten:

Grüß Gott! Abgesehen davon, daß es über Pfingsten schon übervoll ist in der Herberge und bei den Bauern usw., möchte ich darauf hinweisen, daß unsere Herberge grundsätzlich nur Jugendliche über 16/17 Jahre beherbergt, da sie vornehmlich geistiger Sammlung dienen soll. Seht also, daß ihr Euch für diesmal einen anderen Platz als Marienthal wählt.

⁹⁰ Laut einer Heliand-Chronik hat sich in Bocholt 1934/1935 eine Heliand-Gruppe gebildet.

⁹¹ Seligsprechungsprozeß: 179

⁹² Den folgenden Eintrag hat Karl Leisner am 24.11.1935 gemacht.

zung von Dr. [Johannes] Pinsk „Kirche und heilige Schrift“ in der „ABK“ (Jahrgang 45 Nr. 4 – 15.2.31). Das lebendige Gotteswort, das Gott selbst zu uns in der Schrift spricht, ist der kostbare Schatz, der der Kirche zur „Promulgatio“ (Veröffentlichung) und authentischen Erklärung und Verlebendigung anvertraut ist. Sie belebt und beleuchtet von allen Seiten und ist so fruchtbar für die „trockenen“ Formeln der Dogmatik (zum Beispiel die Kirche *Communio Sanctorum* [Gemeinschaft der Heiligen]) in der Schrift als *regnum Dei – Sponsa Christi – Corpus Christi*. [Reich Gottes – Braut Christi – Leib Christi.] *Biblische Theologie ist notwendig! – Inspiration – Lebendiger Eigenwert der Schrift als Gotteswort etc. Verschiedene Fragen gut beleuchtet. Tolle – lege! [Nimm und lies!]*⁹³

Dann mit einigen Führerinnen und Führern der katholischen Jugend der Stadt [Münster] und Clemens Schulz zum Bischof [Clemens August Graf von Galen] um 10.00 Uhr zur Gratulation [zum Namenstag⁹⁴]. Clemens sagte einige Worte vom Wollen Junger Kirche, auf die der Bischof in ziemlich langer und christlich echter und froher und ganzer Weise einging. Die Schließung des Jugendhauses hob er als traurig hervor. Aber trotz allem, und wenn sie uns alle äußeren Mittel nehmen – wir siegen mit Christus! Fein, die hohe Apostelgestalt unseres lieben Bischofs so stolz und froh vor sich zu sehn und als Junge vor ihm, dem Nachfolger der Apostel zu stehen! Zum Schluß gab er uns allen seinen heiligen bischöflichen Segen, nachdem er uns allen vorher väterlich die Hand gedrückt. Er ist der Vater der Kirche des Münsterischen Landes, das spürt man aus seinen scharf musternden und doch so gütigen Blicken. Gott segne ihn zu seinem Namensfeste dreifach!

Mit Jupp Köckemann gondele ich dann mit [Domvikar Fritz] Larsen und den a. [andern]. – Wir sollen mit nach Raesfeld fahren. (Von den Jungfrauenführerinnen imponierte mir Fräulein [Helene] Pieper durch ihre frohe Art. Nachmittags war Fräulein W. [Wilhelmina Sondermann] auch mit dabei.) Um 11.05 Uhr nach [Professor Adolf] „Rücker“, wo wir im Lesesaal [Universitätslesesaal am Domplatz] herumpendelten – feine Neuentdeckungen. Unter anderem in der evangelischen [Schülerzeitschrift] *Jungwacht* [November-Nummer 1935] (vom CVJM) der Spruch: „Siegen kommt nicht von Liegen!“⁹⁵

Um 11.05 Uhr also zum Herrn Direktor [Franz Schmäing] und um Erlaubnis gefragt und „ohne weiteres“ zwischen Tür und Angel erhalten: „Schallet, hallet Jubellieder!“ Wie zwei ausgelassene Babys tollten Jupp [Köckemann] und ich nach oben. – Choralstunde beim Hochwürdigem Herrn Domvikar [Hubert] Leiwering. (Kyrie der IX. Messe: dramatische Steigerung der Melodieführung! – *Pressus* etc. – Sanctus der XVII. Messe) – Feines, Grundsätzliches zum Choral als höchster Ausdruck der Liturgie! Pflichten des Klerikers, selbst (zum Beispiel *Pater noster* singen als Mittler zum Volk zwischen dem Mittler Christus und dem Vater!) – und in Kirchenchor und Gemeinde! Ernst nehmen!

13.30 bis 14.45 Uhr mit Lorenz Zirenner, unserm Banater Schwaben aus Rumänien los – ich möcht' so gern von ihm auch ein wenig Rumänisch mitbekommen. Er erzählt fein von der Heimat, seinem Seminarjahr dort (noch ziemlich primitiv und eng!). Die Hirtenlieder sind im Rumänischen am schönsten und echtsten!

Kurz nach 15.00 Uhr beim Lehrlingsheim⁹⁶. Los zu 13 (12 von der Führer-

⁹³ Dieses Wort hörte Augustinus von einem Kind. Daraufhin schlug er die Bibel auf und las einen für ihn wichtigen Text, s. Bekenntnisse VIII,12.

⁹⁴ Fest des Papstes und Martyrers Clemens I.

⁹⁵ Diesen Satz trug Karl Leisner am 24.11.1935 auch in seine Bücherlese [Tgb. 14, 15] ein:

Siegen kommt nicht von Liegen. „Jungenwacht“ (evgl. Jgm.) Nov.-Nr. 1935. Lieber treu sein im Schatten, als Verräter im Licht.

⁹⁶ s. Glossar: Paulusseminar

schaft und Fräulein Larsen⁹⁷) in zwei Autos. Gespräche mit dem Chauffeur (aus Gronau stammt er). Lustig-fröhlich-liebe Stimmung. – Burgbesichtigung [in Raesfeld] bis zum Turm! Dann im Rittersaal bei Kerzenschein (Elektrischer Neuanlagen-Mast⁹⁸) Frühstück [Nachmittagskaffee] mit fröhlicher Unterhaltung, Scherz und „Aufziehen“. Dann „Stunden am Kamin“ um den warmen Ofen. [Fräulein] Larsen, P. [Gustav] Grauvogel [SJ] und ein „forschendes“ münsterländisches Fräulein erzählen. Die andern hören und ab und zu gibt's Neues. 19.15 Uhr weiter. Es war so lustig – fröhlich – sauber! Schade – Lieder von Treu und Lieb' und Ernst und Scherz usw. Das Auto bringt uns nach Marienthal, wo wir Fräulein W. [Wilhelmina Sondermann] „abladen“ und die Kirche und den Kreuzgang beschauen. Neues bringt mir das: 1) die Altar-Vorschrift: (siehe Karte⁹⁹) und den feinen heiligen Josef¹⁰⁰. Der Pfarrer [Augustinus Winkelmann] selbst und dann der kleine „rote“ Küster [Johannes Dücker¹⁰¹] erklären. Über Wesel geht's auf Umwegen zurück (mea culpa [meine Schuld]). – „Letzte Reste“ gegen 22.30 Uhr (nach der Zweiteilung) im Kolpinghaus Münster! – 0.00 Uhr in die Falle – ohne Rosenkranz! Nachholen, du Nachtschwärmer!

[Tgb. 16, 99]

Ansichtskarte vom Chor der Marienthaler Kirche

[Tgb. 16, 100]

Altarspruch in Marienthal:

☞ Die heilige Feier des Todes und der Auferstehung des ewigen Kreislaufes des unendlichen Lebens, in dem der Höchste zum dienenden Lebensbrote wird, um alle zur Höhe dieser heiligsten Liebesgemeinschaft emporzuziehen, in der jeder sich stirbt, um allen zu leben.

⁹⁷ vermutlich eine Schwester von Fritz Larsen

⁹⁸ vermutlich eine Lampe mit elektrischen Kerzenbirnen

⁹⁹ s. nächste Seite

¹⁰⁰ 1930 erteilte Pastor Augustinus Winkelmann dem Künstler Josef Rübsam den Auftrag, eine Plastik des hl. Josef zu gestalten. Die lebensgroße Lindenholzfigur bekam 1931 ihren Platz im Kreuzgang.

Jutta Pitzen:

Der ernste Heilige erscheint im schlichten Gewand, lebensvoll wie soeben aus der Arbeit gerissen. Die riesigen Hände gehören keiner süßlichen Heiligenfigur, sondern einem zupackenden Handwerker. Im Bildwerk des Zimmermanns bleiben die Spuren der Holzbearbeitung sichtbar. Rübsams Namenspatron hat nichts von den zu seiner Zeit durchaus üblichen sentimental Darstellungen des Nährvaters Christi. Die Lilie ersetzt er durch das Beil (Pitzen 1991: 82).

¹⁰¹ Augustinus Winkelmann:

Die kirchenmusikalische Kunst fand in Marienthal dadurch einen Aufschwung, daß der Palestrinakreis der Universität Münster unter dem leider nun verstorbenen Joseph Kemper hier in den Jahren seiner Entstehung seine Heimat fand. Er ließ in der Kirche zuerst die tief ergreifenden, mächtigen Weisen von Ludwig Weber erklingen, der selbst öfters zu uns kam und später auf der benachbarten Burg Gemen bis zu seinem frühen Tode lebte. Der Palestrinakreis gab auch unserem späteren, hochbegabten Organisten und Chorleiter Hans Dücker die ersten Anregungen, die er später sowohl in der musikalischen Gestaltung unseres Gottesdienstes in seinem guten Choralchor als auch bei der Leitung vieler Sängertreffen der Jugend in Marienthal und auswärts fruchtbar machte, besonders in der deutschen Volkschaft, die nach dem Kriege in Marienthal aus der Taufe gehoben wurde (Ramackers 1961: 172f.).

s. Berkenfeld, Bernhard: Christlicher Realismus: Bericht vom ersten Treffen der „Deutschen Volkschaft“ in Marienthal am Niederrhein, Heidelberg: Verlag Kemper 1946

1939

Vermutlich ließ sich Karl Leisner noch an diesem Samstag vor Pfingsten¹⁰² beim Facharzt für Lungenkrankheiten Dr. Alexander Theben untersuchen¹⁰³, „weil er einen hartnäckigen Husten nicht loswerden konnte“.¹⁰⁴ Dazu kam auch eine zunehmende Müdigkeit. Vermutlich stellte Dr. Alexander Theben mittels einer Röntgenuntersuchung sofort die Diagnose „Offene Tbc“¹⁰⁵, denn er wartete nicht auf das Ergebnis einer Speicheluntersuchung, sondern bemühte sich offensichtlich direkt um einen Platz für Karl Leisner im Fürststabs-Gerbert-Haus, einem Lungensanatorium in St. Blasien.

Maria und Elisabeth Leisner waren mit ihren Freundinnen zu Pfingsten 1939 auf Fahrt. Zunächst ging es nach Marienthal bei Wesel¹⁰⁶. Anschließend übernachteten Maria und Elisabeth Leisner sowie Ursula und Marianne Nielen beim Bauern Franz Büscher in Coesfeld-Sirksfeld 8, wie das Lagergästebuch der Familie Büscher ausweist, feierten den Pfingstgottesdienst im Kloster Gerleve mit und fuhren auch zu Karl Leisner nach Münster. Elisabeth Haas erinnert sich nicht, ob ihr Bruder von seiner Krankheit gesprochen hat.

Samstag, 2. Mai 1942

Karl Leisner aus Dachau, Block 26/3, an seine Familie in Kleve und an Wilhelm Wissing als Soldat:

Meine Lieben!

Das Mailüfterl ist hier noch etwas frisch, aber der Wonnemond ist da! Im Geist schmücke ich mit Euch daheim den Maialtar voll vertrauender Liebe zur Maienkönigin. Am 9.[5. zum Geburtstag] bin ich besonders bei Dir, lieber Willi. Möge das 27. Jahr Dir Glück und Gnade bringen! An Natje [Heinz Naß] und alle lieben Kameraden, die Du triffst, gute Grüße! Wie hat Elisabeth sich im RAD eingelebt? Ich denke jetzt besonders an sie. An Marga H. [Heuvel] für Gruß im vorletzten Brief Dank und Gruß der ganzen lieben Familie! An Heinz und Cilly [?] besonders! Beibrief bitte an Wilm Wissing (zum [Namenstag am] 28. Mai[, dem Fest des hl. Wilhelm von Aquitanien])! Am Monatsende sind's [am Dreifaltigkeitssonntag, dem 31.5.,] drei Jahre, seit ich von daheim [am Dreifaltigkeitssonntag, dem 4.6.1939,] über Vallendar nach St. Blasien wegfuhr. Weißt Du noch, Maria, wie Ihr fünf Mädels im [Priester]Seminar zu Pfingsten [1939] von [Marienthal über] Gerleve angetrudelt kamt?¹⁰⁷ War das fein! Hoffentlich können wir alle bald wieder mal so fröhlich bei'nander sein! An alle hochwürdigen lieben Herren Mitbrüder daheim treue Grüße, besonders an Herrn Dechant [Jakob Küppers] und Kaplan Steg. [Ferdinand Stegemann]! Und [Pfarr]Rektor [Johannes] Giese!

¹⁰² s. 6.6.1939 Brief an Elisabeth Ruby

¹⁰³ Bernhard Leusder:

Die ärztliche Betreuung im Hause [Priesterseminar] war nicht gerade gut. So machte ich Karl den Vorschlag, wir sollten doch zusammen zu dem Lungensacharzt Dr. [Alexander] Theben gehen, wozu er dann auch bereit war. Dieser stellte eine Kaverne in der Lunge fest infolge einer offenbar schon ziemlich weit fortgeschrittenen Tbc (Seligsprechungsprozeß: 842).

¹⁰⁴ Paula Leisner, Seligsprechungsprozeß: 305

¹⁰⁵ s. Auszug aus Brief von Karl Leisner vom 20.1.1940 an seine Familie unter „Karl Leisner als Tbc-Kranker“ in: Lebenschronik Bd. II: 1837

¹⁰⁶ Im Gästebuch des Klosters Marienthal bei Wesel ist eingetragen:

Maria Leisner, Kleve, Flandrischestr. 11	26. –27. Mai 1939
Elisabeth Leisner, Kleve, Flandrischestr. 11	26. –27. Mai 1939
Ursula Nielen, Kleve, Flandrischestr. 11	26. –27. Mai 1939
Marianne Nielen, Kleve, Flandrischestr. 11	26. –27. Mai 1939
Maria Benzing, Offenbach M, Admiral Scheerstr. 9	26. –27. Mai 1939
Anneliese Stauß, Münster, Hansaring 15	26. –27. Mai 1939
Wilma Kösters, Münster, Wolbeckerstr. 19	26. –27. Mai 1939

¹⁰⁷ s. 27.5.1939 Fußnote: Gästebuch des Klosters Marienthal

*Einen blühenden Baum sähe ich gerne mal wieder.¹⁰⁸ Mit frohen Maiengrüßen für Euch, alle lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten!
Euer aller Karl*

Bürgermeister Dr. Josef Stapper:

Meine Freunde!

Wir stehen am Grabe eines früh Vollendeten. Wir sind hierher gekommen, um einem Vater zu helfen, den Gram zu tragen, wir sind hierher gekommen, um einer Mutter beizustehen, ihr Herzeleid zu überwinden, wir sind hierher gekommen, um die Schmerzen der Geschwister zu lindern um den toten Bruder und Freund ihrer Jugend.

[...]

In einer kleinen Klosterkirche Westfalens[, Marienthal bei Wesel], die auch Du oft besuchtest, steht ein silberner Altarschrein [Tabernakel], der den Leib des Herrn birgt. Wenn die Kerzen leise brennen, leuchtet auf diesem silbernen Schrein das Bild der strahlenden Sonne auf und ein Spruchband verkündet erhaben und groß die tiefste Weisheit: „Der Pfingsttag kennt keinen Abend, denn seine Sonne, die Liebe, kennt keinen Untergang“ [Hermann Schell¹⁰⁹].

Der Pfingsttag, das ist in der Kirche die Vollendung der geistigen Erneuerung, zu der der Meister in die Welt kam. Und dies ist Dein Vermächtnis an uns, daß wir alle mitbauen am Dom der Liebe, daß wir alle mitbauen an dem Reiche der geistigen Erneuerung, in dem es keinen Abend gibt, weil seine Sonne die Liebe, keinen Untergang kennt. Mein toter Bruder, wir bauen mit.¹¹⁰

¹⁰⁸ vermutlich Hinweis auf Aufenthalt im Revier

¹⁰⁹ Schell 1903: 208

¹¹⁰ Auszüge in: Kirche + Leben, Kirchenblatt für das Bistum Münster, 10.8.1947
Tenhumberg, Heinrich, Karl Leisner zum Gedächtnis, Warendorf ¹1946, Kleve ²1974

Willi Leisner aus Berlin am 16.2.1946 an Franziska Leisner in Rothenbuch:

Von daheim [Kleve] erhielt ich neulich die Reden beim Requiem und am Grab Karls. Sie gaben mir nach langer Zeit einen lebendigen Ausschnitt aus Karls Leben. Das Abtippen war nicht früher möglich gewesen.